Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 216. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 9. Mai 1876.**

Deutschland.

Berlin, 8. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Haupt-Steueramts-Controleur Wende zu Posen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Dr. med. Gascard zu Heidehaus im Kreise Falkenberg den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer und Organisten Zwitzers zu Nordhorn im Kreise Lingen den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem Privatförster Brandt zu Stechow im Kreise Westhavelland das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem vormaligen Präsidenten des Verwaltungsraths der Mährisch-Schlesischen Central-Eisenbahn, Fabrikbesitzer und Landwirth Ritter von Proskowetz zu Kwassiz in Mähren, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Führer des dänischen Schooners „Agent Lagoni", Capitän Lars Möller, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Schullehrer Oelberg zu Galatz das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Dem Amtsbezirk des kaiserlichen Consulats in Valdivia (Chile) ist die Provinz Valdivia, und dem Bezirke des Consulats zu Concepcion die Provinz gleichen Namens mit Ausnahme der Häfen von Tomé und Coronel, ferner die Provinzen Arauco, Biobio, Nuble, Linares und das Colonisationsgebiet Angol zugewiesen worden. — Dem kaiserlichen Vice-Consul in Manzanillo de Cuba, J. C. Hencke, ist die erbetene Entlassung aus dem Consulatsdienste ertheilt worden. — Dem Herrn Wilson King ist Namens des Deutschen Reiches das Exequatur als Consul der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Sitze in Bremen ertheilt worden.

Se. Majestät der König hat den bisherigen Divisions-Auditeur der Garde-Cavallerie-Division, Justizrath Plantier, zum Ober- und Corps-Auditeur des VI. Armee-Corps; den Rügerichter Dr. jur. Fleck in Frankfurt a. M. zum Stadtamtmann und den Gerichts-Assessor Haas daselbst zum Rügerichter in Frankfurt a. M.; und den Oberlehrer am Gymnasium in Aachen Professor Dr. Renvers zum Gymnasial-Director ernannt.

Der Maschinen-Ingenieur Wilhelm Möllmann zu Luxemburg ist zum Eisenbahn-Maschinenmeister bei der Verwaltung der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen ernannt und sind demselben die Geschäfte eines zweiten Assistenten des Ober-Maschinenmeisters zu Straßburg übertragen worden. — Dem Gymnasial-Director Dr. Renvers ist die Direction des Gymnasiums zu Münstereifel übertragen worden.

Verordnung, betreffend die Einberufung des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen. Vom 6. Mai 1876.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen 2c.

verordnen im Namen des Deutschen Reichs, in Verfolg Unseres Erlasses vom 29. October 1874 — Gesetzbl. S. 37 — für Elsaß-Lothringen, was folgt:

Der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen wird berufen, am 17. Mai d. J. in Straßburg zusammenzutreten und beauftragen Wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zwecke nöthigen Vorbereitungen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 6. Mai 1876. **Wilhelm.**
(L. S.) Fürst v. Bismarck.

Berlin, 8. Mai. [Se. Majestät der Kaiser und König] begab Sich am Freitag, den 5. d. M., früh 8 Uhr 20 Minuten mittelst Extrazuges nach Potsdam und hielt daselbst um 9 Uhr am Neuen Palais die Specialbesichtigung über das Lehr-Infanterie-Bataillon ab. Von 10 Uhr ab besichtigte Se. Majestät die Bataillone des 1. Garde-Regiments zu Fuß im Lustgarten, nahm hierauf das Dejeuner im Offiziercasino des genannten Regiments ein, fuhr dann nach Babelsberg und kehrte gegen 4 Uhr nach dem hiesigen Palais zurück, woselbst der Reichskanzler Fürst Bismarck Vortrag hielt.

Am Sonnabend Vormittags wohnte Se. Majestät zu Pferde den Truppenübungen auf dem Kreuzberg bei, nahm hierauf militärische Meldungen und den Vortrag des Obersten von Haugwitz entgegen. Um 12 Uhr holte Se. Majestät die Frau Großfürstin Constantin von Rußland, Kaiserliche Hoheit, vom Ostbahnhofe ab und dejeunirte mit Höchstderselben im Palais. Um 2 Uhr geleitete Se. Majestät die Frau Großfürstin nach dem Anhalter Bahnhof, von wo Ihre Kaiserliche Hoheit die Reise nach Altenburg fortsetzte.

Gestern empfing Se. Majestät der Kaiser und König den Ober-Ceremonienmeister Grafen v. Stillfried-Alcantara, die Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten v. Kunowski aus Posen und Luther aus Kassel und den Oberst-Kämmerer Grafen von Redern. Nachmittags 2½ Uhr begab Se. Majestät sich mittelst Extrazuges nach der Wildparkstation und nahm das Diner bei Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin im Neuen Palais ein, von wo Allerhöchstderselbe mittelst Extrazuges um 5½ Uhr nach Berlin zurückkehrte.

Heute Vormittag wohnte Se. Maj. um 8½ Uhr dem Exercieren einer combinirten Garde-Brigade auf dem Tempelhofer Felde bei, kehrte von dort gegen 11 Uhr nach dem Palais zurück und nahm sodann den Vortrag des Geheimen Cabinetsraths v. Wilmowski entgegen.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] besichtigte vorgestern Eton College. — Gestern wohnten Beide Majestäten dem Gottesdienste in der Schloßkapelle zu Windsor bei. Die Kaiserin-Königin war in der Abendandacht in der St. Georgkapelle. — Heute besichtigte Allerhöchstdieselbe in London das deutsche Hospital und frühstückte in der deutschen Botschaft. (Reichsanz.)

□ **Berlin**, 8. Mai. [Die diplomatische Campagne in Berlin. — Eine zweite Alabamafrage. — Wahlagitationen in den Pfingsttagen. — Die „Nordd. Allg. Ztg." und die Agrarier. — Budgetcommission.] In wenigen Tagen werden am grünen Tische in der Wilhelmstraße die Berathungen der Repräsentanten der drei Kaisermächte beginnen. Bis zur Stunde haben wir keine Bestätigung der Nachricht erhalten, daß nach deren Vereinbarung auch die in Berlin beglaubigten Vertreter der übrigen Großmächte, mit Einschluß Italiens, an den Conferenzen Theil nehmen sollen. Man hört schon deshalb Zweifel über diese Erweiterung der Conferenzen aussprechen, weil die hiesige Diplomatie der Situation einen durchaus friedlichen Charakter vindicirt. Nach ihren Aeußerungen soll Fürst Bismarck die beste Hoffnung für eine friedliche Beilegung der Differenzpunkte zwischen Rußland und Oesterreich über die Bürgschaften zur Verwirklichung der Reformen in den christlichen Provinzen der Türkei hegen. — Am Gelingen wird schon deshalb nicht gezweifelt, weil das Maß dieser Bürgschaften nicht zu weit ausgedehnt werden dürfte. Man wird sich in erster Linie auf die Frage der Pacification Bosniens und der Herzegowina beschränken. Ob in zweiter Linie die Grundzüge zu einer staatlichen Gestaltung am Balkan gelegt werden, darüber gehen in den betreffenden Kreisen die Meinungen auseinander. Ohne den Berathungen vorgreifen zu wollen, hören wir doch von einer Seite besonders Gewicht darauf legen, daß der deutsche Reichskanzler eine Occupation türkischen Gebiets, sei es von welcher Macht es wolle, gern außer Betracht gezogen wissen will. Damit würde sich auch die Annahme widerlegen, daß die Mächte gewisse Forderungen der Insurgenten zur Basis der Verhandlungen nehmen würden. Man darf nicht vergessen, sagt uns ein namhafter Diplomat, daß Fürst Bismarck nichts thun oder zulassen wird, was die Existenz des Dreikaiserbundes gefährden könnte. — Eine neue Phase der Alabama-Frage scheint sich vorzubereiten, die auch die Aufmerksamkeit der hiesigen Regierung auf sich gezogen hat. Es handelt sich in diesem Augenblick um die Vertheilung eines Restbetrages von 9 Millionen Dollars. Derselbe war von der Entschädigungssumme von 15½ Millionen verblieben, welche das Genfer Schiedsgericht den Amerikanern zugedacht hatte. Dieser Betrag soll nach dem Vorschlage der Commission des Congresses zur Entschädigung von indirecten Verlusten verwendet werden. Bekanntlich hat das Genfer Schiedsgericht die von den Amerikanern gestellte Forderung wegen Entschädigung der indirecten Verluste ausdrücklich zurückgewiesen. In England betrachtet man diesen Commissionsvorschlag als einen absichtlichen Insult. Die großen Londoner Journale greifen auf das Schärfste diesen Vorschlag an und in hiesigen diplomatischen Kreisen wird befürchtet, daß die ernstesten Verwickelungen entstehen, wenn der Congreß den Antrag annimmt. — Die liberalen Parteien treffen ihre Vorbereitungen für die Wahlagitation. Sowohl die parlamentarischen Führer wie die Centralcomite's geben bereits die Parole aus, daß in den Pfingsttagen Wählerversammlungen abgehalten werden sollen. Den Mitgliedern des Reichstages und des Abgeordnetenhauses wird zur besonderen Pflicht gemacht, vor ihren Wählern Rechenschaftsberichte über ihre Thätigkeit in der bisher verflossenen Session abzulegen. Es ist dazu reiches und glückliches Material in den organischen Gesetzvorlagen vorhanden. Außerdem handelt es sich um die entschiedene Bekämpfung jener conservativen Coalition, die sich offen oder insgeheim der Unterstützung gouvernementaler Organe rühmt. Diese Bestrebungen zu enthüllen und auf ihren wahren Werth zurückführen, wird eine der vornehmlichsten Aufgaben der Abgeordneten der nationalliberalen und Fortschrittspartei in den Pfingstversammlungen ihrer Wähler sein. Es wird sich dabei in erster Linie um jene Protection handeln, welche die Landräthe verschiedener Kreise theils persönlich, theils durch die amtlichen Kreisblätter den Agrariern angedeihen lassen. Andererseits werden die Abgeordneten nicht unterlassen dürfen, auf die Sprache hinzuweisen, welche die der Regierung befreundete Presse über die Bildung einer Agrarpartei führt. Die „Nordd. Allg. Z." besagt allerdings, daß die Agrarier, um die Majorität zu gewinnen, sich in unnatürliche Coalitionen einlassen könnten. Es müssen dies wohl Ultramontane oder Socialdemokraten sein, die dem Blatte vorschweben, weil es die Agrarier auffordert, sich den soliden Conservativen anzuschließen. Jedenfalls ist es bemerkenswerth, daß die „N. A. Z.", welche mindestens wöchentlich ein Mal versichern muß, daß sie kein officiöses Organ sei, auf die große Rolle hinweist, welche die Agrarier bei den nächsten Wahlen spielen werden. Das Blatt wirft sich nicht blos zum Vertheidiger der Principien der Agrarpartei auf, sondern geht mit aller Schärfe gegen die Liberalen vor, die wenigstens bis heute die regierungsfreundliche Mehrheit in den gesetzgebenden Körperschaften bilden. Es ist selbstverständlich, daß unter den Mitgliedern der liberalen Parteien nicht der „N. A. Z.", sondern Jenen, die hinter ihr stehen, die Wahlparole für die Agrarier zugeschrieben wird. Es handelt sich um die Zersetzung der gegenwärtigen liberalen Mehrheit und um die Bildung einer großen conservativen Bismarckpartei. — Die heutige Sitzung der Budgetcommission, welche die Gesetzvorlage über die Umzugskosten der Staatsbeamten berathen sollte, konnte wegen Beschlußunfähigkeit nicht stattfinden.

[Der Tumult in Salonichi.] Der „Reichs-Anz." schreibt: Dem Auswärtigen Amte ist gestern die Meldung eines höchst bedauerlichen Vorganges zugegangen, der sich am 6. d. M. in Salonichi ereignet hat. Bei einem Straßentumult, über dessen Veranlassung und Hergang die genaueren Nachrichten abzuwarten sein werden, sind die Consuln von Deutschland und Frankreich von der muhamedanischen Bevölkerung der Stadt erschlagen worden. Nach Eingang dieser Nachricht in Konstantinopel haben die Botschafter von Deutschland und Frankreich, in Gemeinschaft mit den übrigen Vertretern, sofort die nöthigen Schritte bei der Pforte für den Schutz der Christen in Salonichi und Einleitung einer strengen Untersuchung gethan. Der Großvezier hat sich bereit erklärt, alle geforderten Maßregeln zu ergreifen. Se. Majestät der Sultan hat sofort durch seinen ersten Adjutanten den Botschaftern von Deutschland und Frankreich sein innigstes Bedauern über den Vorfall und die Zusage der strengsten Bestrafung der Schuldigen aussprechen lassen. Ein türkisches Kriegsschiff ist bereits von Konstantinopel nach Salonichi abgegangen, mit Eschref Pascha und Vahan Effendi als außerordentlichen Commissaren, denen deutscherseits der Consul in Pera, Gillet und von der französischen Vertretung der zweite Botschafts-Dragoman Robert beigegeben sind. Außerdem ist noch ein türkisches Panzerschiff und Verstärkung der Garnison nach Salonichi gesendet worden. — Der deutsche Consul, Henry Abbot, war im Jahre 1871 zu seiner Stellung in Salonichi berufen worden. Er gehörte einer seit Jahren dort ansässigen, angesehenen Familie an. Den Pflichten seines Amtes mit Eifer ergeben, hat er in der Zeit seiner Wirksamkeit nützliche Dienste geleistet und sich die volle Anerkennung der Reichsregierung erworben.

Posen, 8. Mai. [Berichtigung. — Kirchliche Verwaltung.] Ueber das bevorstehende Jubiläum des commandirenden Generals von Kirchbach werden von auswärtigen Blättern voreilige Nachrichten verbreitet, welche zum Theil jeder Begründung entbehren. So ist die Meldung, daß der Kronprinz zur Feier des Tages hier eintreffen werde, schon deshalb als unrichtig zu erkennen, weil es der traditionellen Rücksichtnahme unseres königlichen Hofes widerspricht, durch einen fürstlichen Gast den zu Feiernden in den Schatten zu stellen. Ebenso wenig ist die Mittheilung richtig, daß Herr v. Kirchbach bei dieser Gelegenheit zum Feldmarschall ernannt werden würde, da er nach seiner Anciennität nicht an der Reihe ist. — Die Vermögens-Verwaltung in den Diöcesen Posen und Gnesen wird nunmehr, nachdem der Landrath Nollau zu Gnesen auf seinen Antrag der Vermögens-Verwaltung in der Diöcese Gnesen enthoben worden ist, nach Anordnung des Cultusministers in folgender Weise stattfinden: Zum königl. Commissarius für die erzbischöfliche Vermögensverwaltung in der Diöcese Gnesen ist der hiesige Ober-Regierungsrath Freiherr von Massenbach ernannt worden, welcher außerdem seine bisherige Stellung als königl. Commissarius für die erzbischöfliche Vermögensverwaltung in der Diöcese Posen beibehält. Die Stellvertretung in der Verwaltung beider Diöcesen ist dem bisherigen Staats-Anwalt Perkuhn zu Gnesen übertragen worden, welcher aus dem Justizdienste ausscheidet, zur Verwaltung übergeht und zum Regierungsrathe ernannt worden ist, jedoch ohne einem bestimmten Regierungs-Collegium anzugehören. Regierungs-Rath Perkuhn verlegt in der nächsten Zeit seinen Wohnsitz nach Posen; ebenso werden sämmtliche Bureaux und die Kasse der Vermögensverwaltung für die Diöcese Gnesen von dort nach Posen verlegt, und entweder im hiesigen bisherigen erzbischöflichen Consistorialgebäude, wo sich die Bureaux und die Kasse der Vermögensverwaltung für die Diöcese Posen befindet, oder, was wahrscheinlicher ist, da der Raum in jenem Gebäude zu beschränkt ist, in dem erzbischöflichen Palais untergebracht. Natürlich verlegen auch sämmtliche Beamte der Vermögens-Verwaltung für die Diöcese Gnesen (Syndicus Klepaszewski, Secretär, Districts-Commissarius Wendland 2c.) ihren Wohnsitz von Gnesen nach Posen. (Pos. Z.)

München, 8. Mai. [In der heutigen Sitzung der sechsten Abtheilung der Abgeordnetenkammer] wurde bei Prüfung der Wahlen in Langenkandel, wo die liberalen Abgeordneten Alvens, Louis, Theyson gewählt waren, einstimmig beschlossen, dem gegen diese Wahlen erhobenen Proteste nicht Folge zu geben, sondern dieselben für giltig zu erklären.

Italien.

Rom, 1. Mai. [Italien und Frankreich. — Asproni und die Kammer.] Die ironischen Bemerkungen, mit denen die „Italie" gestern Abend die von ihr nur verstümmelt wiedergegebene Ansprache des Herrn Armand Lévy an das römische Volk begleitete, das mindestens durch 10- bis 12,000 Köpfe auf dem Janiculus erschienen war, um die Erinnerung an den 30. April 1849 festlich zu begehen, diese ironischen Bemerkungen, sage ich, scheinen, so schreibt man der „N. Fr. Pr.", nur der Vorläufer eines Donnerwetters zu sein, das in einigen Tagen in der französischen Presse über den Juni-Barricaden-Kämpfer von 1848 und den ehemaligen Garibaldinischen Soldaten Armand Lévy, den der „Bersagliere" einen „ausgezeichneten Patrioten" nennt, losbrechen wird. Zur Feststellung des Sachverhaltes theile ich Ihnen den Wortlaut der von Herrn Lévy gehaltenen Ansprache nachstehend mit, den ich als Augen- und Ohrenzeuge verbürgen kann. „Ich bin Franzose", begann der Redner, „und trete hierher, um das italienische Volk für das, was die Franzosen im Jahre 1849 ihm angethan haben, um Verzeihung zu bitten. Auf demselben Flecke, wo die Missethat vollbracht wurde, ersuche ich die Italiener, jenes Blatt zu vergessen, welches der französischen Nation keine Ehre macht." Diese mit unverkennbarem französischen Accent in italienischer Sprache an die begeisterte Menge gerichteten Worte riefen einen Jubel hervor, der unbeschreiblich ist. „In der Geschichte der Völker", sagte Herr Lévy weiter, „steht geschrieben, daß diejenigen, welche Andere anfallen, wieder angefallen werden. Wir Franzosen wurden im Jahre 1870 für die 1849 gegen Italien unternommene Expedition bezahlt. Die Invasion von 1870 war eine harte, aber gerechte Lection, eine Sühne für das Bombardement von Rom." Der Enthusiasmus, der bei diesen Worten aus allen Kehlen scholl und alle Hände in Bewegung setzte, übertraf Alles, was ich an frenetischem Beifallsjubel in Italien je mit angesehen und angehört. Alles schrie aus voller Brust in tausendstimmigem Chore: „Es lebe Italien! Es lebe die Verbrüderung der Völker! Es lebe Garibaldi!"

Die italienische Kammer hat heute auf Antrag des Justizministers Mancini beschlossen, den Präsidialsitz drei Tage lang zum Zeichen der Trauer über das gestern Nachmittags erfolgte Ableben des Deputirten Asproni schwarz zu verhängen. Der Antrag Mancini's, vor dem bereits der Kammerpräsident Biancheri die Tugenden des Deputirten von Nuoro (Insel Sardinien) in einer schriftlich ausgearbeiteten Rede in würdiger Weise geschildert hatte, stieß anfänglich auf Widerspruch, indem Bonfadini sich zwar den Vorrednern mit anerkennenden Worten anschloß, allein den Vorschlag des Siegelbewahrers nicht für opportun hielt und denselben einlud, ihn zurückzuziehen, worauf der Deputirte Mariotti, der eben eintritt, die Hoffnung ausspricht, es werde kein inopportuner Vorschlag das einmüthige Gefühl des Schmerzes stören, von dem die Kammer bei der Nachricht von dem Tode Asproni's ergriffen wurde. Allein Mancini besteht auf seinem Vorschlag und wird von Nicotera secundirt, der noch hinzufügt, die Kammer möge ihre Sitzung heute eine Stunde eher schließen, damit sämmtliche Deputirte dem Verstorbenen das letzte Geleite geben können. Bonfadini will jedoch seine Worte nicht zurücknehmen, da es ihm nicht passend erscheint, zu Ehren Asproni's etwas zu thun, was niemals für irgend einen angesehenen Deputirten, welcher Partei er auch angehören mochte, von Seiten der Kammer geschehen sei. Auch Sella will, daß an dieser Tradition festgehalten werde, worauf Nicotera wiederholt das Wort ergreift und bedauert, daß sich Sella bemüssigt gesehen habe, den Vorschlag Mancini's zu einer politischen Frage aufzubauschen. Nach langen Hin- und Widerreden, wobei die Debatte sogar einen recht ärgerlichen persönlichen Charakter anzunehmen drohte, wurde Mancini's Vorschlag mit erheblicher Majorität genehmigt.

Sämmtliche römische Blätter sprechen heute von Asproni mit einer wohlthuenden Unparteilichkeit und lassen seinem Charakter und seiner aufrichtig liberalen Gesinnung ohne Ausnahme Gerechtigkeit widerfahren. In seiner Jugend hatte sich Asproni dem geistlichen Stande gewidmet und es bis zum Canonicus gebracht, allein da er 1849 in die Kammer gewählt wurde, trat er aus dem Dienste der Kirche aus, der mit dem Abgeordneten-Mandat nicht vereinbar war. Seine letzten Worte galten, wie sein ganzes bisheriges Leben, dem Vaterlande. „Ich habe", sagte er kurz zuvor, ehe er seinen letzten Athemzug aushauchte, „mein Italien stets geliebt, möge es immer groß und geachtet dastehen; begrabt mich in Rom ohne pomphaftes Aufsehen." General Garibaldi, der seinen vieljährigen Freund bereits vor mehreren Tagen besucht hatte, erschien auch gestern wieder, fand ihn jedoch nicht mehr am Leben, worüber er so ergriffen war, daß er sich über die Leiche hinstürzte und sie umarmte.

Rom, 1. Mai. [Ueber die parlamentarischen Parteiverhältnisse] schreibt man der „N. A. Z." von hier Folgendes:

Ein Gutes hat die letzte Minister- und Parlamentskrisis in Italien denn doch unter allen Umständen geschaffen, indem sie den Grundstein zur Constituirung zweier großer unter derselben Fahne kämpfender Parteien und somit die Herstellung eines wahren parlamentarischen Verhältnisses anregte. Rechte wie Linke waren bisher nicht zwei große von denselben Principien geleitete, nach demselben Programm handelnde, unter derselben parlamentarischen Fahne kämpfende Parteien, sondern ein Conglomerat verschiedener Parteigruppirungen, welche sich trefflich mit dem Namen Consorterien bezeichneten — denn es gab Consorterien auf der Rechten wie auf der Linken, die sich blos von Fall zu Fall und zu bestimmten Zwecken coalisirten und so die Majorität und Minorität bildeten.

Die Linke namentlich war aus den heterogensten Elementen zusammengesetzt, da dieselbe in ihren Reihen gemäßigt liberale und ebenso radicale Monarchisten wie auch Republikaner, Clericale und Retrograde aller Parteien zählte, die sich blos zu dem einen praktischen Zwecke vereinten, der jeweiligen Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, das jeweilige Ministerium zu stürzen. Daß derlei heterogene Elemente nicht nach einem gemeinsamen Programm vorgehen konnten und sich daher auf die reine Negation beschränken mußten, war natürlich, und daher kam es auch, daß die Linke als solche nie für regierungsfähig gehalten wurde, und es bedurfte ganz besonderer Vorkommnisse, des Abfalles des Centrums und eines Theiles der Rechten von der bisheri-

den Regierungspartei und somit der gewaltsamen Sprengung der bisherigen Majorität, um die in entschiedener Minorität in der Kammer sich befindende Linke ans Ruder zu bringen.

Die Rechte ihrerseits war zwar insoweit viel compacter, als deren Mitglieder wenigstens in der Politik einer und derselben Partei mit mehr oder minder accentuirten Schattirungen angehörten, was jedoch nicht hinderte, daß auch sie sich wieder in verschiedene kleinere Parteigruppen trennte, und man z. B. mit Recht von einer piemontesischen, toskanischen, neapolitanischen und mittelitalienischen Linken sprechen konnte, welche unter verschiedenen Führern kämpfend, sich öfters gegenseitig befehdeten. Eine Ursache großer Schwäche für die Rechte war, so paradox dieses auch klingen mag, eben die Schwäche und Zerfahrenheit der Linken, da dieselbe kein Gegengewicht bot und so die Rechte öfters zu innerem Kriege veranlaßte, weil dieselbe ja im Vorhinein wußte, daß am Ende denn doch die Regierungsgewalt in den Händen der eigenen großen Partei verblieb und es also für die große Partei und deren Politik so ziemlich gleichgiltig blieb, ob die jeweiligen Minister Ricasoli, Sella, Peruzzi, Visconti-Venosta, Lanza oder Minghetti hießen; — blieb doch der Kern der großen Politik unberührt, und so kam es auch, daß fortwährend die Minister der Rechten sich gegenseitig ablösten, je nachdem der eine oder der andere der verschiedenen Führer der Rechten sich der einen oder der anderen Parteigruppe anschloß. Dieses alles ist nun in letzter Zeit ganz anders geworden, und wir constatiren mit Vergnügen, daß der Anlaß zu einer neuen echt parlamentarischen Parteibildung von der Linken ausging. Bei der Heterogenität ihrer Elemente war es natürlich, daß die Politik des neuen Ministeriums nicht auf die Unterstützung der ganzen Linken zählen konnte, indem z. B. den Republikanern und Clericalen die nach monarchischen Principien geleitete Politik des Ministeriums Depretis und Nicotera unmöglich behagen konnte und so die Gefahr nahe lag, daß diese Elemente sich bei irgend einer Gelegenheit von der großen Partei lossagen und sich gegen die Regierung wenden würden. Diese Erkenntniß veranlaßte denn auch die sogenannte parlamentarische Linke, aus deren Reihen das gegenwärtige Ministerium hervorgegangen, zur Formirung einer neuen Partei anzuschreiten, die mit Zuziehung entsprechender Elemente des Centrums im Stande sei, wenn auch nicht die Majorität, so doch eine angesehene compacte Partei in der Kammer zu bilden. Wenn wir auch mit der Wahl des Führers dieser neuen Partei in der Person des Deputirten Crispi durchaus nicht einverstanden sind, so begrüßen wir doch die neue Parteibildung an und für sich mit Vergnügen, und dies um so mehr, da die Rechte natürlich auch Anreiz fühlte, dem guten Beispiele ihrer Gegner zu folgen, und sich zu ihrer Reconstituirung drängte.

Bisher waren es namentlich fünf Männer, die Deputirten Ricasoli, Peruzzi, Lanza, Minghetti und Sella, unter deren Fahnen sich die verschiedenen Parteigruppen der Rechten sammelten und die sich bei vorkommenden Gelegenheiten gegenseitig bekämpften, um das bekannte „ôte toi que je m'y mette" auszuführen.

Nun wird gearbeitet, diese verschiedenen Consortierien der Rechten unter einer Führung einer dieser erwähnten Größen zu sammeln und aus den verschiedenen Consortierien eine große Partei zu bilden, welche der Leitung eines einzigen, aus der Zahl der erwähnten fünf zu wählenden Führers zu gehorchen habe. Nun scheint es zwar auf den ersten Blick allerdings schwer, zwischen diesen so ziemlich gleich bedeutenden fünf Männern einen herauszusuchen, dem sich die übrigen willig unterordnen und dessen Gebot die ganze Partei gehorchen sollte; aber die Schwierigkeit wird schon dadurch einigermaßen verringert, daß die beiden erstgenannten Führer, nämlich Ricasoli und Peruzzi, durch ihre persönlichen Verhältnisse verhindert sind, lange Zeit in Rom zu verweilen und eventuell ein Ministerpräsidium zu übernehmen, der dritte, Lanza, bei allen seinen sonstigen hochachtbaren Eigenschaften nicht das nöthige Talent und Vertrauen der ganzen Partei besitzt, um als Führer dieser Partei zu fungiren und somit eigentlich die Wahl zwischen Sella und Minghetti beschränkt bleibt. Aber eben weil sich keiner dieser beiden gleich hochgeachteten Männer zurücksetzen lassen wird, so bleibt nur noch nämlich die Alternative der Gewalt, und zwar derart, daß z. B. während Sella an der Spitze der Regierung steht, Minghetti die Führung der Deputation, welche die Partei des Ministeriums bildet, übernimmt und vice versa. Jedenfalls hat sich nun die Erkenntniß einer neuen Parteiorganisirung in der italienischen Kammer Bahn gebrochen; — das Weitere wird sich von selbst geben.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 7. Mai. [Mac Mahon in Orleans. — Seine jetzige Stellung zu den Republikanern. — Ricard. — Aus Ajaccio. — Verschiedenes.] Der Präsident der französischen Republik unternimmt seinen Ausflug nach Orleans in einem günstigen Augenblicke. Man hat lange geglaubt, daß die persönlichen Neigungen und Abneigungen des Marschalls ein ernstliches Hinderniß für die Einbürgerung der republikanischen Staatsform in Frankreich werden könnten. Hatte doch die Coalition vom 24. Mai in eben diesem Glauben den Herzog von Magenta an Thier's Stelle gesetzt. Nach und nach mußten aber die monarchischen Parteien ihre Hoffnungen bedeutend herabspannen. Die Royalisten sahen sich zuerst durch das Mißlingen der Restauration in ihren Erwartungen getäuscht; sie haben dem Marschall das bekannte Wort über die weiße Fahne nicht verzeihen können und der Ausdruck ihres Aergers mußte nicht wenig dazu beitragen, Mac Mahon's Glauben an die Aufrichtigkeit seiner angeblichen Freunde zu erschüttern. Hierauf schmeichelten sich die Bonapartisten, daß ihre Stunde gekommen und fingen an, durch die verwegenste Propaganda das Land zu beunruhigen; aber auch sie sahen sich bald eines Besseren belehrt und hatten allen Grund, sich über die Vergänglichkeit des Glückes zu beklagen, wobei sie jedoch, schlauer als die Freunde des Grafen von Chambord, ihren Unwillen über die sogenannte Abtrünnigkeit Mac Mahon's zu verhehlen wußten. Am Längsten und Zähesten behauptete die Gesellschaft der de Broglie und Genossen, die ihre Pläne mit dem Mantel eines reactionären Eklekticismus zu verhüllen verstand, durch Schmeicheleien und durch den Anschein einer unbegrenzten Verehrung für das Staatsoberhaupt ihren Einfluß in der Präsidentschaft zu sichern. Aber auch sie ist allmälig zu der Einsicht gekommen, daß sie sich in ihrem Urtheil über Mac Mahon's Charakter getäuscht hat. Sie rechnete darauf, daß, wenn auch der Marschall sich wirklich republikanische Einrichtungen gefallen ließe, derselbe doch nimmer einwilligen würde, die Republikaner im Ernste regieren zu lassen, mit anderen Worten, daß die klug ersonnene Theorie von der „Republik ohne Republikaner" noch ferner eine Wahrheit bleiben werde. Aber der Marschall hat eine Anzahl von Präfecten absetzen lassen, die sich durch ihre persönlichen Beziehungen zur Präsidentschaft gesichert glaubten; er macht keine Einwendungen gegen die Beseitigung aller Bürgermeister, durch deren Ernennung die Reaction sich in den Gemeinden die Herrschaft sichern wollte; kurz, er findet sich mehr und mehr in das neue System trotz aller Klagen und Unheilsprophezeiungen, mit denen ihn die Coterie der früheren Machthaber einzuschüchtern sucht. Seit der großen nationalen Kundgebung, aus welcher die jetzigen Kammern hervorgegangen, hat der Marschall-Präsident noch keine officielle Reise gemacht; die enthusiastische Aufnahme, welche er in Orleans gefunden hat, wird ihm beweisen, daß durch den Umschwung der politischen Verhältnisse sein Ansehen bei der öffentlichen Meinung nicht vermindert worden ist, im Gegentheil. Diese Wahrnehmung kann ihn nur bestimmen, in die Absichten eines liberaleren Ministeriums und der parlamentarischen Mehrheit einzugehen. — Die Berichte der Blätter über die Festlichkeiten in Orleans sind bisher nicht besonders interessant. Sie melden von dem herkömmlichen Empfangsceremoniell und den Begrüßungsreden der Behörden, bei deren Beantwortung der Marschall jede politische Anspielung vermied. Den Glanzpunkt des Festes bildete gestern ein Carroussel des 11. Husarenregiments. — Ricards Verhalten seit seiner Rückkehr wird heute wieder in einer ganzen Fluth von Leitartikeln besprochen. Die „République française" äußert sich nicht minder anerkennend als die „Débats". „Das Cabinet, sagt das Blatt Gambetta's, giebt der öffentlichen Meinung eine wahre Genugthuung, indem es zugleich die Hindernisse verschwinden sieht, an welchen es bisher unnütz seine Kräfte verschwendete. Möge das Ministerium jetzt mit derselben Entschiedenheit die verschiedenen Zweige der Verwaltung in Angriff nehmen, möge es den Wünschen des allgemeinen Stimmrechts Rechnung tragen und Alles wird ihm leicht werden. Wir haben nicht aus Voreingenommenheit oder zu unserem Vergnügen seit einiger Zeit oft getadelt; wir hegen keinerlei Feindseligkeit gegen die Personen und das Spiel der Ministerkrisen hat nichts Verführerisches für uns". Es heißt, daß Ricard, einmal im Zuge, vor Eröffnung der Kammern noch ein drittes Rundschreiben an die Präfecten versenden wird, worin er ihnen empfiehlt, bei ihrem Verkehr mit den Generalräthen und Gemeinderäthen die größte Rücksicht für die Vertreter des allgemeinen Stimmrechts zu beweisen. — Aus Ajaccio wird gemeldet, daß man die Wahl des Prinzen Jérôme dort für gesichert hält. Als republikanischer Candidat tritt nachträglich Ceccaldi, der von der Septemberregierung ernannte Präfect, auf. In Bastia scheint die Wahl Casabianca's gesichert. — Heute ist der „Corsaire" wieder erschienen. Das Blatt hält an seinen socialdemokratischen Grundsätzen fest und tritt sofort für die Amnestie ein. — Der Vicomte Brenier de Montmorand ist an Stelle des Herrn de Geoffroy zum französischen Vertreter in Pekin bestimmt. — J. Offenbach hat gestern Abend telegraphisch seine Ankunft in Amerika angezeigt.

Spanien.

Madrid, 29. April. [Finanzielles. — Zum Toleranz-Gesetz. — Die Fueros.] Der Sturm, den die Vorlage des Herrn Salaverria, der gewiß den undankbarsten Posten in Spanien bekleidet, heraufbeschworen hatte, beginnt sich zu legen. Die Börse von Madrid, — schreibt man der „K. Ztg.", — hat sich von dem ersten Eindruck erholt und mit dem neuen Steigen der Course scheint auch in der öffentlichen Meinung eine ruhigere Auffassung Platz gegriffen zu haben. In der That bringt der Entwurf, in so fern er sich auf die Darlegung der traurigen Lage des Finanzwesens dieses Landes bezieht, nichts Neues. Schon lange, bevor der Carlistenkrieg auf der Halbinsel wüthete und der Aufstand auf Cuba entbrannte, bildeten die halbjährliche Einlösung der Coupons der consolidirten und die Bezahlung der Zinsen der schwebenden Schuld große Schwierigkeiten, die nur durch neue Ausgabe von 3procentigen Rententiteln oder durch Benutzung des Privatcredits zu außerordentlich hohem Zinsfuß und sonstigen nachtheiligen Bedingungen überwunden werden konnten. Nach den unermeßlichen Opfern, die ein langer, blutiger Kampf dem Lande auferlegt, nach der Verminderung der Einnahmen durch partielle Einbüßung des Grenzzolles, Stockung des Handels und der Industrie, Unterbrechung der directen Verkehrslinien mit dem Auslande, Verschwinden des Vertrauens, des Credits und ansehnlicher Capitalien, die vom heimischen Markte zurückgezogen wurden und nach dem Auslande wanderten, konnte man wahrlich kein anderes Schlußergebniß erwarten als das vorliegende, welches sich in die wenigen Worte zusammenfassen läßt: Unendlich viele Schulden und gänzlich leere Kassen. Mag man nun auch über die vorgeschlagenen Mittel zur Hebung des Uebels ganz anderer Ansicht sein, so muß man es doch Herrn Salaverria hoch anrechnen, daß er den Muth gehabt, vor Aller Augen ein getreues Bild des Staatshaushalts zu entrollen. Zunächst kann nicht genug hervorgehoben werden, daß bei der in Aussicht genommenen Vereinbarung wegen der Staatsschuld die Meinung der Inhaber derselben den Ausschlag geben soll. Die Comites von Paris und London werden von ihren Rechten den ausgiebigsten Gebrauch machen; einige inländische haben das schon gethan, wie dasjenige von Barcelona, welches in einer am 24. d. abgehaltenen Versammlung einen scharfen Einspruch gegen die beabsichtigten Maßnahmen an den Präsidenten der Cortes richtete. Es ist in jedem Falle ein Fehler gewesen, ausschließlich die Grundbesitzer, Industriellen und die erwähnten Inhaber heranzuziehen, um die Staatskasse aus der Bedrängniß zu reißen. Hier war es am Platz, in allen Zweigen der Verwaltung Ersparnisse zu erzielen und dann eine gleichmäßige Vertheilung der Lasten auf alle Spanier vorzunehmen; aber, wie gesagt, es handelt sich nur um einen Entwurf, der gerade in diesem Punkte Abänderungen erleiden kann und hoffentlich auch erleiden wird. Mit den neuen Steuern und mit der Vermehrung der den einzelnen Ministerien ausgeworfenen Summen will man sich gleichfalls noch nicht recht aussöhnen, obgleich hier wenig Abhilfe in Aussicht steht, da Herr Canovas daran mit derselben Zähigkeit festhält, wie am § 11 des Verfassungs-Entwurfs, und jeder Opposition die Stirn bieten will. Großes und anhaltendes Mißfallen erregt die besondere Rücksicht, welche gegen die Geistlichkeit geübt wird, die durch ihr Schüren der Kriegsflamme eine Haupturheberin der jetzigen Lage ist. Nicht genug, daß es derselben freigestellt bleibt, dem Staatsseckel ein Viertel ihrer Einkünfte als Geschenk zu übermachen, wird ihr auch für die bis Ende 1874 rückständigen Gehälter eine 6procentige Rente ausgeworfen, die sich mit der Zeit consolidiren soll. Das ist zu viel Lohn für die Agition zu Gunsten des Fanatismus und könnte leicht zu erneuter Thätigkeit in dieser Richtung anspornen. Die Dotirung gewisser Mitglieder der königlichen Familie, wie z. B. der Gemahlin des reichen Herzogs von Montpensier, hat ebenfalls sehr unangenehm berührt. Die Dynastie würde an Beliebheit nichts eingebüßt haben, wenn man die 9½ Mill. Pesetas allein für den König festgesetzt und es ihm anheimgestellt hätte, seine Verwandten, die sich nun einmal nicht der Gunst der großen Mehrzahl der Spanier erfreuen, zu bedenken. Dies sind die Schattenseiten des Entwurfs, welche zu lebhaften Unterhaltungen in den Cortes führen dürften. Diese letzteren sind inzwischen gestern in die Berathung des berufenen Paragraphen 11 eingetreten, und zwar füllte eine Rede des Herzogs von Almenara für die Wiedereinführung der katholischen Einheit die ganze Sitzung aus. Der Herzog holte, wie alle Vertheidiger dieses Ideals, seine Gründe aus der Geschichte, und suchte darzuthun, daß Spaniens frühere Größe nur seiner religiösen Einheit zu danken gewesen sei. Die Anhänger der religiösen Duldung schöpfen aus derselben Quelle, beginnen aber erst bei Philipp dem Zweiten und dem Verfalle spanischer Herrlichkeit, um zu dem entgegengesetzten Schluß zu kommen. Während so in der Kammer über den Buchstaben des Paragraphen gestritten wird, weht schon sein Geist an allen Ecken und Enden des Landes, wo clericale Gouverneure das Regiment führen. Ein protestantischer Geistlicher in Sevilla gab vor Kurzem ein kleines Schriftchen heraus, worin den Verleumdungen, welche gegen die von ihm gepredigte Lehre in Umlauf gesetzt werden, entgegengetreten wird. Das Buch ist sachgemäß geschrieben und enthält keinen Angriff gegen den Katholicismus, wurde aber trotzdem auf Befehl des Gouverneurs mit Beschlag belegt. Noch schlimmer erging es einem jungen Theologen, Antonio Martinez aus Malaga, der in der Schweiz studirt hat und in Genf geweiht worden ist, als er kürzlich auf Ansuchen vieler Einwohner der liberalen Stadt Reus in der Provinz Tarragona einen protestantischen Gottesdienst einrichten wollte. Nicht nur verweigerte ihm der Gouverneur die Erlaubniß dazu, sondern er bedrohte ihn auch mit Anwendung der allerstrengsten Maßregeln, wie sie nur die Dictatur an der Hand hat, falls er sich erdreiste, öffentliche oder Privatversammlungen zu veranstalten. Das sind die Früchte der jetzt an maßgebender Stelle herrschenden Richtung. Wenn solche Vorfälle unter der Regierung des Herrn Canovas vorkommen, der in religiöser Beziehung der duldsamste aller Spanier zu sein behauptet, was werden wir dann unter den Moderados erleben, denen doch früher oder später auch einmal die Leitung der Geschicke des Landes zufallen könnte? — In der Fuerosangelegenheit giebt sich in der gesammten Presse mit jedem Tage mehr eine Abgeneigtheit gegen jede Art von Zugeständnissen kund. „Imparcial" und „Parlamento" verlangen, daß den aufständischen Provinzen außerordentliche Steuern auferlegt werden, deren Ergebniß zur Bezahlung der Coupons verwandt werden sollte.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 6. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] erklärte Disraeli in Erwiderung einer Interpellation Butler-Johnstone's, daß der britische Botschafter in Konstantinopel nicht instruirt wurde, der Pforte den Rath zu ertheilen, sich einer Occupation Montenegro's zu enthalten, weil die Pforte eine solche Absicht officiell in Abrede gestellt hatte. Auf Befragen von Sir H. D. Wolff theilte Bourke, der Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, mit, daß das Gerücht, die Regierung der Vereinigten Staaten habe den auf die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern bezüglichen 10. Artikel des Washingtoner Vertrages von 1842 gekündigt, der Begründung entbehre.

Sodann lenkte Baillie Cochrane, der liberale Abgeordnete für die Insel Wight, die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Fortschritte Rußlands in Asien und insbesondere auf die Occupation des Khanats Khokand. Im Laufe seiner Ausführungen recapitulirte der Redner verschiedene Facta in der neuesten Geschichte der centralasiatischen Frage, wie z. B. die Mission von Sir Douglas Forsyth nach Kaschgar, die Versicherungen, welche Graf Schuwaloff dem Earl Granville ertheilte, die Annexion von Khiwa, und der Vorschlag für die Herstellung einer neutralen Zone, die alle in der Annexion Khokands endigten. Unser Reich in Indien, fuhr er fort, hänge viel vom Ansehen ab, und die Gleichgiltigkeit, mit der wir das Vordringen Rußlands betrachteten, hätte uns viel Ansehen in Indien gekostet und die Gemüther der dortigen Bevölkerung schwankend gemacht. Rußland rücke nicht allein auf Kaschgar vor, sondern es würden auch bereits Anstalten für eine Expedition nach dem nur 240 Meilen von Herat — dem Schlüssel Afghanistans — gelegenen Merv getroffen. Der Redner citirte dann die Autorität von Mr. Grant Duff und des Earls von Derby für die Behauptung, daß, wenn Rußland Afghanistan angreife, es Krieg mit England beabsichtige. Wir sollten, bemerkte Cochrane, gegen das Fortschreiten der Russen eben solche Maßregeln ergreifen, wie gegen das Vordringen einer Fluth an unseren Küsten. Zum Schluß beantragte er die Vorlegung des zwischen der britischen und der russischen Regierung gepflogenen Schriftwechsels bezüglich der Occupation des Khanats Khokand Seitens Rußland, sowie irgend welcher Berichte des Capitäns Napier und anderer Offiziere über die indischen Grenzstaaten. Forsyth, welcher den Antrag unterstützte, räumte ein, daß England einige Ursache habe, sich über das Verhalten Rußlands in Sachen Khiwa's zu beklagen, argumentirte aber daß die Substituirung einer geregelten und civilisirten Regierung an Stelle des Barbarismus, der in jenen Regionen herrsche, ein Gewinn für die Menschheit sei. Er erblickte keine Gefahr für Indien aus einer russischen Besetzung Khokands und Kaschgars, weil die einzige Route nach Indien von diesen Ländern aus über drei enorm schwierige, für eine militärische Expedition gänzlich unpassirbare Pässe führe. Die wirkliche Gefahr läge in einem Vordringen Rußlands aus dem Westen und Nordwesten — von Kandahar über den Bolan-Paß und Kabul über den Kyber-Paß, für welch' beide Pässe Herat den Schlüssel bilde. Herat stehe aber auch den Russen offen durch zwei Routen von Taschkend via Merv, das 600 Meilen von Taschkend und 240 Meilen von Herat entfernt sei oder via das Attreck Thal. Als die beste Schutzwehr gegen das Fortschreiten Rußlands in Central-Asien bezeichnete Forsyth freundschaftliche und herzliche Beziehungen mit Afghanistan und Persien. Sir G. Campbell bemerkte, daß, seitdem der Premierminister seine berühmte russophobistische Erklärung abgegeben, der Aspect der centralasiatischen Frage sich wesentlich verändert hätte, umsomehr, als wie er Grund zur Annahme habe, diese Rede nicht blos gehalten wurde, um der Titelbill Vorschub zu leisten, sondern eine aggressive Politik in Bezug auf die centralasiatische Frage einzuleiten und zwar dies gegen die Ansicht der indischen Regierung. Als Beweis dafür erwähnte Sir George die Absendung von Sir L. Pelly nach Indien und die jüngsten Vorgänge in Khelat. Er stimmte mit Forsyth überein, daß keine Gefahr von Khokand und Kaschgar aus zu befürchten sei, und in Samarkand sei Rußland 1260 Meilen von der indischen Grenze entfernt. Die über die mahomedanische Bevölkerung in Indien ausgedrückten Befürchtungen mißbilligend, drückte der Redner die Ueberzeugung aus, daß Englands gegenwärtige Position in Indien nicht so precär sei als dargestellt werde. Er räumte indeß ein, daß im Laufe der Zeit Rußland ein unangenehmer Nachbar für Indien werden dürfte, und da es nutzlos sei zu versuchen, mit demselben zu einer Verständigung zu gelangen, da es Verträge nur so lange beobachte, als ihm dies passe, würde es Englands weisestes Verhalten sein, mit seinen Hilfsquellen haushälterisch umzugehen, sein Pulver trocken zu halten — kurz eine Politik meisterhafter Unthätigkeit zu verfolgen und vor Allem Afghanistan nicht zu beunruhigen oder zu entfremden. Butler-Johnstone führte aus, wie Indien in Europa durch eine Rückkehr Englands zu seiner alten Seepolitik und seinen Rücktritt von der Pariser Declaration vertheidigt werden könnte. Sir H. Havelock theilte nicht die optimistischen Anschauungen Campbell's; er prophezeite, daß die Krisis in Centralasien innerhalb der nächsten Jahre eintreten werde. Das Vordringen Rußlands verglich er mit der Bewegung eines Krebses — eine Scheere ruhe auf Khokand und die andere irgendwo am Schwarzen Meere — und er beklagte, daß England unvorbereitet sei, ihm in irgend einer Richtung zu begegnen. Insbesondere verbreitete er sich über die Unthätigkeit der indischen Eingeborenen-Armee. Dann nahm Disraeli Namens der Regierung das Wort.

„Unsere Aufmerksamkeit" — begann er — „wird heute auf unser indisches Reich in Folge der jüngsten Eroberung des Khanats Khokand Seitens Rußlands gelenkt. Nun, das ist kein Ereigniß, welches von denjenigen, die diesem Thema viel Aufmerksamkeit schenkten, nicht anticipirt worden ist. (Hört, hört.) Ich glaube, daß von der Zeit der Eroberung Taschkends — vor etwa 10 Jahren — ab Jedermann der Ansicht gewesen sein mußte, daß die Eroberung aller dieser Khanate Seitens Rußlands fast unvermeidlich war und daß es lediglich eine Frage der Zeit war, die in hohem Grade von dem Verhalten der Einwohner selber abhing. Dieser Eroberungszug bedroht keineswegs unser indisches Reich. Mein ehrenwerther Freund sagt, daß wir zu irgend einer Verständigung mit Rußland gelangen sollen. Das ist ein sehr vages Wort, und ich weiß nicht, daß unsere „Verständigungen" mit Rußland sich jemals völlig verwirklicht haben. Mein ehrenwerther Freund behandelt in seiner Rede, wie mir scheint, den Plan einer neutralen Zone als einen, der in Gebrauch gebracht und von Rußland und Großbritannien sanctionirt wurde. Aber es ist eine Thatsache, daß die neutrale Zone eine Idee in einer diplomatischen Depesche war. (Hört, hört und Gelächter.) Sie wurde niemals in irgend einer Conferenz oder einem Congreß acceptirt, noch wurde sie in irgend einem Protocoll oder Vertrage ausgedrückt. Die Idee, daß Großbritannien und Rußland vereinbarten, eine neutrale Zone zwischen den resp. Reichen herzustellen, und daß Rußland während dieser ganzen Zeit die vereinbarte neutrale Zone systematisch verletzte, ist eine jener Täuschungen, die, nachdem sie sich erst einmal im öffentlichen Gemüth festgesetzt, sehr schwierig daraus zu entfernen sind. Thatsache ist, daß die Staatsmänner der verschiedenen Mächte niemals eine neutrale Zone vereinbarten. Mit Bezug auf „Verständigungen" so gab es eine „Verständigung" betreffs Khiva's, aber wir müssen alle zugeben, daß dies eine höchst unglückliche Verständigung war, weil sie Niemand verstand. Der Regierung wird die große Wichtigkeit eines guten Einvernehmens mit Afghanistan an's Herz gelegt. Ich glaube, daß Ihrer Majestät Regierung von der Wichtigkeit, die besten Beziehungen mit Afghanistan herzustellen und diese Beziehungen zu pflegen, völlig durchdrungen ist, aber obwohl wir höchst besorgt für die Wohlfahrt, den Frieden und die Macht Afghanistans sind, können wir doch nicht blind gegen die sehr unbefriedigende Lage dessen jetziger Regierung sein. Aber das ist nicht ein Stand der Angelegenheiten, dem nach unserem Ermessen durch Anwendung von Gewalt abgeholfen werden kann. Nur durch die Pflege der freundschaftlichsten Beziehungen und durch den allmäligen Einfluß unseres commerciellen Verkehrs können wir jene Position in Afghanistan erlangen, die zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und des Friedens nöthig ist." Dann wendete sich der Premierminister den Aeußerungen Sir George Campbells zu, daß er ein Russophobist sei und neulich während der Debatte über die Titelbill eine Drohung gegen Rußland ausgestoßen habe. Um dem Vorwurfe des Russophobismus zu begegnen, citirte er Stellen aus früheren Reden zum Nachweise dessen, daß er stets der Ansicht gewesen: Asien habe Raum genug für Rußland wie für England. „Es ist kein Grund vorhanden" — fuhr Disraeli fort — „warum wir die natürliche Entwickelung Rußlands in Asien mit Eifersucht betrachten sollten, so lange ihm von der Regierung dieses Landes klar zu verstehen gegeben wird, daß wir entschlossen sind, unser Indisches Reich nicht blos aufrecht zu erhalten und materiell wie moralisch zu stärken, sondern auch unsern legitimen Einfluß im Orient hoch zu halten. (Hört, hört.) Rußland ist, soweit ich irgend welchen Einfluß in der Leitung unserer Angelegenheiten gehabt habe, von diesen Ansichten völlig in Kenntniß gesetzt worden, und nicht allein das, es hat dieselben mit einem guten Einvernehmen zwischen den zwei Ländern für vereinbar erachtet. (Hört, hört.) Ich glaube in der That, daß zu keiner Zeit ein besseres Einvernehmen zwischen den Höfen von St. James und St. Petersburg geherrscht hat als im

gegenwärtigen Augenblick, und dieses gute Einvernehmen ist lediglich dem Umstande zuzuschreiben, daß unsere Politik eine klare und freimüthige ist. Meine neulichen Bemerkungen, die von einzelnen Mitgliedern dieses Hauses als indiscret betrachtet und als eine Drohung gegen Rußland interpretirt wurden, drückten die einstimmige Meinung eines einigen Cabinets aus, und diese Meinungen sind von dem Staatssecretär für auswärtige Angelegenheiten dem Vertreter Rußlands in diesem Lande in klarer Sprache übermittelt worden. Ich sage ohne Zaudern, daß nur durch einen freimüthigen Ausdruck unserer Ansichten ein gutes Einvernehmen zwischen den zwei Reichen behauptet werden kann. Aber es giebt eine andere Weise, in welcher unsere Angelegenheiten geleitet werden mögen, und eine andere Weise, alles das, was von Rußland in Asien gethan wird, zu beurtheilen. Wir mögen es mit schweigendem Argwohn überwachen, und wenn ein für uns unangenehmer Umstand eintritt, murren, ohne je zu handeln. . . . Weit davon entfernt, mit Unruhe auf die Entwickelung der Macht Rußlands in Centralasien zu blicken, sehe ich keinen Grund, warum es die Tartarei nicht eben so erobern sollte wie England Indien eroberte. Ich wünsche nur, daß die Bevölkerung der Tartarei ebenso viel Vortheil davon ziehen möge von Rußland erobert worden zu sein, als das indische Volk aus seiner Eroberung durch England profitirte." Der Antrag auf Vorlegung der erwähnten Schriftstücke wurde hierauf vom Hause abgelehnt, trotzdem Cochrane sich erbot, denselben zurückzuziehen.

Vor fast leeren Bänken brachte alsdann Charley die jüngsten Ereignisse auf der Insel Barbadoes zur Sprache. Er tadelte sehr strenge das Verhalten des Gouverneurs Hennessy, der, wie er behauptete, versuchte, der Insel eine Conföderation aufzudringen und die schwarze Bevölkerung aufwiegelte, um die Legislatur einzuschüchtern und die constitutionelle Regierung der Insel der Verachtung preiszugeben. J. Lowther, der Unterstaatssecretär für die Colonien, bat das Haus, sein Urtheil über die Angelegenheit zu suspendiren, bis ihm der amtliche Schriftwechsel darüber vorgelegt sein würde. Er fügte hinzu, daß Lord Carnarvon den Gouverneur Hennessy aufgefordert habe, eine vollständige Erklärung über sein Verhalten abzugeben, und daß den neuesten Berichten von der Insel zufolge keine Ursache vorhanden sei weitere Unordnungen zu befürchten. Damit wurde der Gegenstand verlassen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erbat sich Sir H. Wolff von der Regierung Erklärnngen über die künftige Verwaltung des Suezcanals, wobei er das Arrangement betreffs der drei englischen Directoren, sowie die anderen Vorschläge, soweit dieselben bekannt sind, einer heftigen Kritik unterzog und die Argumente wiederholte, die er vor Ostern zu Gunsten des Ankaufs der übrigen Actien und der Canalisirung des Canals vorgebracht hatte. Der Schatzkanzler hob in seiner Erwiderung mit Bezug auf die Neutralisationsfrage hervor, daß, wenn irgend ein solches Project nicht zur Sprache gebracht werden sollte. Englands Interessen an dem Canale die Regierung in den Stand setzen würde, dasselbe in hohem Grade zu fördern. Als die Regierung die Actien kaufte, um sie nicht in unbekannte Hände übergehen zu lassen, kaufte sie dieselben mit allen Verbindlichkeiten und Bedingungen, einschließlich des streitigen Stimmrechts. Die Regierung könne nicht erwarten, daß die Canalgesellschaft ihre Statuten ändern solle, aber die Ernennung der drei Commissäre würde den englischen Interessen Vertretung gewähren. Dieser Vorschlag sowie die Frage der Uebertaxe seien zwischen Oberst Stokes und Herrn de Lesseps vereinbart worden, aber mit Bezug auf die Uebertaxe sei es nothwendig gewesen, das Handelsamt und andere Departements sowie auch die Seemächte zu consultiren. Diese Arrangements seien noch nicht entgiltig geregelt, aber ihre Natur werde sich, wie er glaube, sowohl für die Actionäre wie für diejenigen, welche den Canal benutzen, als vortheilhaft erweisen.

Provinzial-Zeitung.

△ **Breslau**, 9. Mai. [Extrazüge nach dem Fürstensteiner Grunde.] Am Himmelfahrtstage, dem ersten und zweiten Pfingstfeiertag, so wie vom 28. d. Mts. jeden Sonntag werden Extrazüge von Breslau nach Freiburg zum Besuch des Fürstensteiner Grundes, Salzbrunns ꝛc. abgelassen. Der Fahrpreis ist, wie wir hörten, für dieses Jahr für die II. Klasse auf 2 Mark 20 Pf., III. Klasse 1 Mark 60 Pf. für Hin- und Rückfahrt normirt.

△ [Gepäck-Ueberfracht.] Im Bereich des Deutschen Tarif-Verbandes, zu welchem fast alle deutschen Eisenbahn-Verwaltungen gehören, wird vom 1. Juni ab eine neue Berechnungsweise für Gepäck-Ueberfrachtskosten eingeführt. — Bisher wurde der Berechnung als Einheit 5 Kilogramm zu Grunde gelegt, jetzt werden die Kosten nur nach 10 Kilogr. berechnet; so zwar, daß auch bei Aufgabe nur eines Kilogramms die Kosten für Beförderung von 10 Kilogramm zur Erhebung kommen. — Wurden früher für 5 Kilogramm Uebergewicht von Breslau nach Berlin 80 Pf. erhoben, so müssen jetzt für Beförderung desselben Gewichts 1 Mark 60 Pf. gezahlt werden. — Auch wollen einige Verwaltungen die früher übliche, sodann abgeschaffte Expeditionsgebühr für Expedition des Passagiergepäcks zum Betrage von 10 Pf. pro Gepäckstück wieder zur Einführung bringen. — Selbstverständlich werden die Maßnahmen dazu führen, daß die Reisenden viel Gepäck zu sich in den Wagen nehmen und den Raum daselbst beengen.

[Angekommen.] Se. Durchlaucht Herzog v. Dino, Graf v. Talleyrand-Perigord, a. Schloß Günthersdorf. (Frmdbl.)

—d. [Universitäts-Stipendien.] Von den unter der Verwaltung des hiesigen Magistrats stehenden Stipendien sind gegenwärtig folgende vacant: 1) Senatorium III., ohne Facultätsbestimmung, 100 M. 2) Albrecht, für Juristen, event. ev. Theologen, die früher Schüler des Elisabetans waren, auf 3 Jahre, jährlich 60 M. 3) Büttner II. B., für Verwandte des Stifters, event. einen in Breslau geborenen Stud. theol., 105 M. 4) Finger II., für einen Studirenden der Philosophie oder Theologie oder Medicin aus Schlesien, der früher Schüler des Elisabetans war, auf 3 Jahre, jährlich 150 M. 5) Hadammer, für einen Stud. jur., vornehmlich für Verwandte des Stifters, auf 3 Jahre, jährlich 120 M. 6) und 7) Kösler I. und II., für einen ev. Theologen; Söhne von hiesigen Geistlichen und Lehrern haben den Vorzug; à 100 M. 8) Krebs, für Studirende aus Hermsdorf u. Kynast, event. aus Breslau, welche in Halle ev. Theologie studiren, auf 3 Jahre, jährlich 97 M. 9) Poppius, für Söhne der Geistlichen zu St. Elisabet, St. Maria-Magdalena und St. Bernhardin, 322 M. 10) und 11) v. Säbisch I. und II., für Verwandte des Stifters, event. einen Stud. theol. ev., à 95 M. 12) Schieferdecker, für arme Studirende ev. Religion, auf 3 Jahre, 120 M. 13) Twardy, zunächst für Verwandte des Stifters und Söhne des Predigers zu St. Christophori, 450 M. 14) bis 17) v. Uthmann I—IV., zunächst für Verwandte des Stifters, ohne Facultätsbestimmung, à 72 M. 18) und 19) Vincentianum I. und II., zunächst für Verwandte des Stifters, dann für Söhne hiesiger Goldarbeiter, event für Söhne von hiesigen Geistlichen und Schullehrern, à 100 M. 20) v. Warkotsch, in erster Reihe für arme Verwandte des Stifters, in Ermangelung derselben für bedürftige Studirende ohne Unterschied der Facultät. Die Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung der üblichen Zeugnisse, sowie unter Angabe der Wohnung, des Geburtstages und Geburtsortes der Petenten bis zum 15. Mai an den hiesigen Magistrat zu richten.

△ [Zur Feuerbestattung.] Die „Breslauer Zeitung" brachte vor einiger Zeit im Feuilleton eine Mittheilung, welche die geringe Thätigkeit des Berliner Vereins für Leichenverbrennung erwähnte. In der Zwischenzeit ist der Berliner Verein nicht unthätig gewesen und hat u. A. eine Sammlung für den ersten deutschen Feuerbestattungsofen in Gotha in die Hand genommen. Dagegen klagt das „Correspondenzblatt zur Förderung der Feuerbestattung" in seiner neuesten Nummer in einem Breslauer Briefe sehr über das Hinscheiden des Breslauer Vereins. Und doch berechtigte Anfangs der Verein mit 150 Mitgliedern (und einem Zweigverein in Gogolin) zu den besten Hoffnungen. Theodor Oelsner erinnerte seiner Zeit daran, daß gerade die Provinz Schlesien das Mutterland der Agitation für die Leichenverbrennung in Deutschland ist. Schon 1855 hielt der Stabsarzt Dr. Trusen aus Neisse in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur einen Vortrag, dem später eine Schrift folgte: „Die Leichenverbrennung als die geeignetste Art der Todtenbestattung. Breslau, 1855"; — indessen gelang es weder ihm, noch der im folgenden Jahrzehnt eifrig thätigen begabten Schriftstellerin Friederike Kempner (Denkschrift über die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Einführung von Leichenhäusern. Breslau, 1867. 6. Aufl.) der Sache viel Anhänger zu erwecken. Der Breslauer Correspondent schreibt ferner, indem er die Vereine für öffentliche Gesundheitspflege zu einer Theilnahme für Feuerbestattung für verpflichtet hält: „Auch in Breslau haben wir auf diesem Felde die gediegensten Kräfte, vor Allem die „Section für öffentliche Gesundheitspflege" der Schles. Ges. für vaterl. Cultur, worin die Herren Geh. Rath Prof. Dr. Biermer, Prof. Dr. Poleck, Director Dr. Bruch, Prof. Dr. Förster u. A. wirken. Weshalb soll dieser Verein die Feuer-Idee nicht zu seinem Schützling machen, besonders da der erste Anstoß zu diesem eminenten Culturfortschritt auf vaterländischem Boden gegeben worden ist und ein Landeskind bereits vor zwei Jahrzehnten der Idee im Schoße der Gesellschaft das Wort redete? Der Gesundheitszustand Breslaus läßt vieles zu wünschen übrig, und wenn man auch nicht müssig ist bei Beseitigung von Uebelständen, so mißachtet man doch vollständig die Feuerbestattungsfrage. Die hiesigen Kirchhöfe sind nicht am besten beschaffen. Auf dem Christophori-Kirchhof liegen die zum Theil noch unverwesten Leichen in mehreren Stockwerken übereinander. Noch vor wenigen Jahrzehnten war man genöthigt, 3—4 Särge übereinander in die Erde zu senken, und seitdem dies die Polizei verboten hat, füllen sich Zug um Zug die Friedhöfe und in immer größerer Raschheit müssen neue werden". — Als hinderlich erscheint dem Verfasser hauptsächlich das Verhalten des Herrn Geheimrath Prof. Dr. Biermer, der sich (1874) in Zürich Herrn Wegmann-Ercolant gegenüber ungefähr dahin ausgesprochen: „Er sei als Hygieinist und Kliniker natürlich für Verbrennung, als Gerichtsarzt, Anthropolog und Antiquar aber dagegen, und als Gemüthsmensch sei er noch zweifelhaft; er sieht der Agitation für Verbrennung mit Interesse entgegen, aber er kann sich nicht entschließen, ihr unbedingt das Wort zu reden; die hygieinischen Rücksichten allein können bei ihm nicht entscheidend sein, denn so fehlerhaft auch das bisherige System der Beerdigung in der Nähe der Wohnung ist, so kann man doch nicht behaupten, daß das Verbrennen der einzige Ausweg sei. Die Verunreinigung der Luft und Brunnen durch cadaveröse Zersetzungsproducte läßt sich, wenn man die Kosten nicht scheut, auch noch auf anderem Wege unschädlich machen. Das Begraben der Leichen ist nur ein Glied der Kette der Gefahren', welche der Mensch sich selber bereitet". — Diese Ansicht unseres berühmten neuen Landsmannes, vor einigen Jahren geäußert, erscheint um so interessanter, als sie wohl die Durchschnittsansicht der gebildeten Welt über die Leichenverbrennung noch jetzt repräsentirt.

⁂ [April-Witterungs-Bericht aus Bunzlau.] Der diesjährige April zeichnete sich durch ungewöhnlich hohe mittlere Temperatur und durch starke Regengüsse aus. Oestliche Windrichtung brachte am Anfange des Monats trockene Luft und ziemlich heiteren Himmel, und obgleich vom 4. ab die westliche Windrichtung vorherrschend wurde, so blieb doch die Bewölkung des Himmels bis zum 15. eine mäßige, bis zu diesem Tage fielen wenig atmosphärische Niederschläge. Vom 15. ab begannen Regentage, die mit einigen Ausnahmen bis Ende des Monats währten. Die mittlere Wärme des Monats war 7,41° R., in Breslau 7,87° R. = 0,46° R. wärmer, die höchste Wärme am 22., merkwürdigerweise bei N. 18,3° R., in Breslau an demselben Tage 20,2° R. = 1,9° R. wärmer. Die niedrigste Temperatur am 14. früh bei NW. betrug — 2,9° R., in Breslau gleichzeitig 0,1° R. = 3,0° R. mehr Wärme. Es stellte sich demnach die Differenz zwischen den Temperaturextremen hier auf 21,2° R., in Breslau auf 20,3° R. An drei Tagen sank das Thermometer hier unter den Frostpunkt, dagegen in Breslau während des April niemals. Die Durchschnittswärme war des Morgens 5,15° R., in Breslau 5,54° R. = 0,39° R. wärmer, des Nachmittags 10,83° R., in Breslau 10,58° R. = 0,25° R. kälter und des Abends 6,23° R., in Breslau 7,49° R. = 1,26° R. wärmer. Der mittlere Luftdruck des Monats, fast dem Jahresmittel entsprechend, war 330,07‴, in Breslau 331,70‴ = 1,63‴ höher, der höchste Barometerstand am 5. früh bei NW. 335,77‴, in Breslau am 5. Nachmittags 337,13‴ = 1,36‴ höher, der niedrigste bei S. 3 am 11. früh 325,36‴, in Breslau am 11. Nachmittags 327,18‴, = 1,82‴ höher. Die Differenz zwischen den Luftdruckextremen betrug hier 10,41‴, in Breslau 9,95‴. Durchschnittlich war der Stand des Barometers des Morgens 330,04‴, des Nachmittags 329,97‴ und des Abends 330,20‴, Breslau hatte früh 331,64‴ = 1,60‴ höher, des Nachmittags 331,64‴ = 1,67‴ höher und des Abends 331,82‴ = 1,62‴ höher. An Stürmen mangelte es dem April nicht, dieselben fanden an 10 Tagen, den 1., 2., 7., 9., 10., 11., 15., 16., 17. und 18. statt. Die mittlere Windstärke betrug 1,71, die mittlere Windesrichtung 42° 41′ S. gegen W., berechnet aus 4 N., 4 NO., 11 O., 18 SO., 10 S., 11 SW., 8 W., 24 NW. Drei Tage hatten sonnenhellen, 11 Tage ziemlich heiteren Himmel mit ⅓ Bewölkung 11 Tage trübe mit Sonnenblicken und 5 Tage, an denen auch letztere fehlten. Die für den April abnorme Wärme war Ursache, daß kein Schneefall stattfand, nur ein Mal am 15. zeigten sich des Vormittags einige Schneeflocken, dagegen waren Graupeln in ziemlicher Menge am 13. gefallen. An 13 Tagen regnete es, besonders stark war der Regenfall in der Nacht vom 24. zum 25. während eines äußerst heftigen, mehrere Male wieder zurück in den Zenith kommenden, von 12 Uhr bis gegen Morgen 3 Uhr währenden Gewitters. Die Summe sämmtlicher atmosphärischen Niederschläge des Monats erreichte eine Höhe von 32,08 Pariser Linien = 385 Cubikzoll auf den Quadratfuß. Wetterleuchten erschien an 2 Abenden, Nebel an 5 Tagen und Reif an 5 Morgen.

♁ **Görlitz**, 8. Mai. [Versammlung. — Auerhahnbalz.] Am 25. und 26. d. Mts. versammeln sich hierselbst die Directoren der schlesischen Gewerbeschulen, um die Erfahrungen, welche sie seit der Reorganisation der von ihnen geleiteten Anstalten gemacht haben, auszutauschen und sich über etwa nothwendig erscheinende Aenderungen des Lehrbetriebes zu verständigen. Wie wir hören, werden die Gewerbeschulen zu Breslau (des. Director Dr. Fiedler), Brieg (Director Nöggerath), Gleiwitz (Director Wernicke), Görlitz (Director Dr. Bothe), Liegnitz (Director Dr. Siebeck) und Schweidnitz vertreten sein, und auch der Director der Gewerbeschule zu Frankfurt a. O. als eingeladener Gast an der Versammlung theilnehmen. — Während der diesjährigen Auerhahnbalz wird im Görlitzer Stadtforst die interessante Jagd auf diese Thiere wieder mit großem Eifer und Erfolg betrieben. Unter den glücklichen Jägern, die einen Hahn erbeutet, befindet sich auch der bekannte Historienmaler Begas, der in diesem Jahre, wie schon früher, die Görlitzer Haide um ihrer Auerhähne willen aufgesucht hat.

---

§ **Striegau**, 7. Mai. [Thierschutz-Verein. — Verein junger Kaufleute.] Der hiesige unter der Leitung des Herrn Commerzienrath Bartsch stehende Thierschutz-Verein hat in dem verflossenen Winterhalbjahr wiederum eine recht erfolgreiche Thätigkeit entfaltet. Vor Allem ist hervorzuheben, daß das Interesse an humanen Bestrebungen und die Theilnahme an der Thierschutzsache in immer weiteren Kreisen der Bürgerschaft Wurzel gefaßt hat. Der Verein hielt während des Winters in jedem Monate eine allgemeine Mitgliederversammlung ab, wobei eine Anzahl Fälle von Thierquälerei, bestehend in Mißhandlung von Pferden, Knebeln von Schlachtvieh, Entziehung der nothwendigen Nahrung, Ueberlastung von Zugthieren ꝛc. theils durch Strafanträge bei der königlichen Polizeianwaltschaft, theils durch Verwarnungsschreiben an die denuncirten Personen zur Erledigung kam. Zur Zeit der massenhaften Schneelager suchte der Verein durch wiederholte öffentliche Bitten an die Fuhrwerksbesitzer um möglichste Schonung des Zugviehes, sowie durch Errichtung von Futterstellen für die Vögel Thierqualen zu verhindern. Den sonstigen Verhandlungen und Beschlüssen lagen die eingegangenen Schrift- und Drucksachen zu Grunde, aus denen das Interessanteste zur Mittheilung und Discussion gelangte. Hierher gehören die Besprechungen über Vivisection, über das frühzeitige Berupfen der Gänse, über das Coupiren der Ohren und Verfeilen der Fangzähne bei einzelnen Hunde-Racen, über Vogelfang, Anlage von Nistkasten ꝛc. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt die durch ihre Wohlthätigkeits- und Humanitätsbestrebungen allgemein bekannte Baronesse Burdett-Coutts in London und Bürgermeister Dr. Binseel hier. Der Verein zählt gegenwärtig 140 Mitglieder. — Zu denjenigen Vereinen, welche die wissenschaftliche und fachmännische Weiterbildung ihrer Mitglieder bezwecken, gehört der im vorigen Jahre gegründete Verein junger Kaufleute. Derselbe hatte in dem ersten Jahre seines Bestehens 29 Mitglieder, hielt 24 Zusammenkünfte ab und veranstaltete eine gemeinschaftliche Excursion. Vorträge wurden gehalten über Maaße und Gewichte, über Buchdruckerkunst, Lebensversicherungen, Postwesen und die Chronik Striegau's. Den Vorstand bilden die Herren Weichert, Großpietsch, Hentschel, Chon und Donnerstag. Für die Zukunft sind besondere Fortbildungscurse in Aussicht genommen.

□ **Zobten a. B**, 7. Mai. [Altkatholisches.] Soeben ist in der auf Grund des Gesetz vom 4. Juli 1875 der hiesigen altkatholischen Gemeinschaft zugewiesenen St. Annakirche durch Herrn Prof. Weber aus Breslau der erste Gottesdienst gehalten worden. Schon mehrere Tage vorher war die Kirche von der Polizei-Verwaltung den Altkatholiken übergeben. Die Ultramontanen haben sich dabei verständiger und christlicher benommen als bis jetzt an irgend einem Orte in Preußen vorgekommen sein mag. Zwar wurde — das scheint einmal bei den Ultramontanen zum guten Ton zu gehören — auch hier die freiwillige Auslieferung der Kirchenschlüssel verweigert, so daß die eine und andere Thür durch einen herbeigeholten Schlosser geöffnet werden mußte. Dagegen hatte man sich jeder Verrammelung der Thüren enthalten, so daß die Oeffnung in sehr kurzer Zeit und ohne Verletzung irgend eines Gegenstandes bewirkt werden konnte, auch in der Kirche selbst war nichts beschädigt, nur daß ein dummer Junge — so darf man den unbekannten Thäter wohl nennen — sich das kindische Vergnügen gemacht, das Glockenseil durchzuschneiden und das abgeschnittene Stück in einen Winkel der Kirche zu legen, es wurde bald aufgefunden und wieder angenäht; damit war der Schaden reparirt und das Glöcklein der Kirche klang so hell und rein als je zuvor. Zur besonderen Ehre gereicht den hiesigen Ultramontanen, daß sie den Altkatholiken freiwillig sogar mehrere Meßgewänder mit allem, was dazu gehört, in der Sacristei der Kirche zurückgelassen haben. Wir wollen darin ein gutes Zeichen erblicken und der Hoffnung uns hingeben, daß der hiesige Ultramontanismus mehr und mehr den sonst üblichen Fanatismus ablegen und in einem wahrhaft christlichen Geiste, dessen er sehr bedarf, wieder erstarken möge. Es könnte ihm das bei einigem guten Willen um so leichter werden, als er sich mühelos davon überzeugen kann, daß die Gottesdienste der Altkatholiken in der That nur der religiösen Erbauung dienen wollen und wirklich dienen. Das hat der heutige Gottesdienst wieder glänzend bewiesen. Die Altkatholiken hatten mehrere Tage hindurch tüchtig arbeiten lassen, um der St. Annakirche ein würdiges Ansehen zu geben. Das geräumige Gotteshaus war bis in den letzten Winkel von dem massenhaft in ihm lagernden Staube und Schmutze gereinigt worden und mit Guirlanden und frischen Laubhölzern anmuthig geschmückt. Punkt 10 Uhr begann die h. Messe; nach dem Evangelium bestieg Prof. Weber die Kanzel. Er knüpfte seine Ansprache an die Worte Christi in dem heutigen Evangelium: „Ich werde Euch wiedersehen und Euer Herz wird sich freuen und Eure Freude wird Niemand von Euch nehmen." Die sehr zahlreiche Zuhörerschaft, unter der viele schlichte Landleute sich befanden, lauschten den Ausführungen mit gespanntester Aufmerksamkeit. Nach der Predigt wurde die h. Messe fortgesetzt. Bei der Communion wurden zunächst zwei Knaben zum ersten Mal zum h. Abendmahl geführt, worauf dann noch einige 20 erwachsene Personen das h. Abendmahl empfingen. Die Messe wurde geschlossen mit Absingung des Lobgesanges: „Großer Gott." Der Eindruck, welchen die, namentlich auch durch einen würdigen Gesang verherrlichte Feier machte, wird sich nicht so leicht verwischen. Die Hunderte von Andächtigen, welche dem Gottesdienst beigewohnt, werden in den verschiedensten Kreisen Zeugniß von demselben ablegen und hierdurch dem Altkatholicismus zur weiteren Verbreitung dienen. Wir sind dessen gewiß; denn mancher der von dem Lande Herbeigeströmten äußerte nach dem Gottesdienst ganz offen: „Es war sehr erbaulich und echt katholisch, wir sind über die Absichten der Altkatholiken und über ihre Gottesdienste durchaus im Irrthum gewesen und getäuscht worden." Der nächste altkatholische Gottesdienst in der St. Annakirche findet am 28. Mai statt.

⊙ **Rosenberg**, 7. Mai. [Unerwartete Ankunft. — Renovation eines alterthümlichen Gotteshauses. — Renovationsbau der hiesigen katholischen Pfarrkirche.] Ganz unerwartet kam der königliche Regierungs- und Schulrath Prange aus Oppeln hierselbst an und hielt im Laufe der Woche vom 1. bis 6. huj. in Begleitung des hiesigen königlichen Kreis-Schul-Inspector Schreier, dem auch bis auf Weiteres die Wahrnehmung der Functionen der Schul-Inspection Kreuzburg übertragen ist, im hiesigen und in den Nachbarkreisen Schulrevisionen ab. Im hiesigen Kreis-Schul-Inspectionsbezirk wurden die Schule zu Alt-Rosenberg und die zu Schierokau revidirt. — Die etwa ¼ Meile von hier an der nach Landsberg führenden Chaussee gelegene und fast ringsherum von dichten Nadelwäldern umgebene, alterthümliche Kirche ad St. Annam, aus colossalen, nur mit der Art behauenen Stämmen angeblich im Jahre 1415 erbaut auf Veranlassung der Augustinermönche zu Zarzisk hiesigen Kreises, dicht an der polnischen Grenze, woselbst nach Abbruch des Schmograuer Kirchleins jetzt das älteste Gotteshaus in Schlesien steht, hat eine umfassende Restauration und Renovation im Innern und Aeußern erfahren, wodurch es als Denkmal alter Zeit noch recht lange erhalten werden dürfte. Auch ist diese Kirche mit einer prächtig klingenden neuen Orgel geschmückt worden, erbaut von dem geschickten und strebsamen, in Oberschlesien und im benachbarten Grenzlande Polen durch seine soliden, zweck- und preismäßigen Orgelwerke in gutem Rufe stehenden Orgelbaumeister Tschopka hierselbst. Desgleichen wird jetzt auch die hiesige, früher zu dem reich begüterten Kloster der regulirten Augustiner-Chorherrn gehörige, in Kreuzform erbaute, alterthümliche Pfarrkirche einem durchgreifenden Renovationsbau unterworfen. Von besonderer Wichtigkeit für die große Kirchengemeinde ist der Umstand, daß hierbei die uralte und schon sehr gebrechliche Orgel, welche die Andacht der Gläubigen so oft gestört und den Organisten fast zur Verzweiflung gebracht hat, nunmehr zum Abbruch gekommen ist und durch eine neue auf 6662 M. veranschlagte ersetzt wird. Der Bau derselben ist dem vorgenannten Orgelbaumeister Tschopka hierselbst übergeben worden. — Ob nun jeder hierorts domicilirte Katholik, der die Erklärung abgiebt, seine eigene Religion zu haben, dadurch von der Beitragspflicht zu dem von der königlichen Regierung als Patronatsbehörde genehmigten, umfassenden Reparaturbau, einschließlich der Orgel auf 10,662 M. veranschlagt, befreit sein dürfte, wird wohl, da ein solcher Fall bereits vorliegt, von der competenten Staatsbehörde entschieden werden müssen.

Berlin, 8. Mai. Die heutige Börse war sehr still, selbst in den Fällen, die zu den belebteren zählen, gestalteten sich die Umsätze klein und unbedeutend und vollzogen sich auch mit jener Schwerfälligkeit, die ein charakteristisches Zeichen für die vollständig fehlende Lust zu geschäftlicher Thätigkeit documentirt. Weder boten die Beziehungen nach außen der Börse Veranlassung zu regerem Verkehr, noch war in den inneren Verhältnissen ein Wechsel derart zu erkennen, daß dadurch Transactionen hätten eingeleitet werden können. Nur der Verkehr in Bahnactien trug ein lebendigeres Gepräge, das er allerhand Anregungen zu danken hatte. Geld ist flüssig und finden feinste Briefe im Privatwechselverkehr leicht zu 2¾ pCt. Unterkommen. Die internationalen Speculationspapiere setzten etwas unter den Schlußcoursen vom Sonnabend ein, hoben sich zwar dann etwas, erreichten trotzdem aber nicht die letzten Schlußnotirungen. Lombarden haben eine größere Courseinbuße (5 Mark) erfahren. Oesterreichische Nebenbahnen waren im Allgemeinen matter, nur Galizier machten gewissermaßen eine Ausnahme und trugen eine unbedeutende Courssteigerung davon. Locale Speculations-Effecten fanden wenig Beachtung. Disconto-Commandit ließen etwas nach, 113,20, ultimo 112—111¾—112¼, Dortmunder Union 7, Laurahütte 58¼, ultimo 57,40—58. Auswärtige Staatspapiere wurden mäßig umgesetzt, Oesterr. Renten und 1860er Loose waren fest, Italiener und Türken bewegten sich jedoch in matterer Haltung und ließen letztere namentlich im Course nach. Russische Werthe fanden verhältnißmäßig nur wenig Beachtung. Gegen den Schluß machte sich eine gewisse Mattheit bemerkbar, Prämienanleihen notiren niedriger. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unbelebt, aber nicht gerade matt. Größere Regsamkeit entwickelte das Geschäft in Eisenbahn-Prioritäten. Preußische Devisen trugen einen sehr festen Charakter, auch waren österreichische Prioritäten ziemlich fest, Chemnitz-Komotau gefragt, Kaschau-Oderberg und Lemberger höher. Russische Prioritäten vernachlässigt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war auch heute die Speculation nicht unthätig, besonders bevorzugt zeigten sich Rheinische, deren Dividende jetzt auf 8⅛, ja selbst auf 8¼ geschätzt wird, ebenso verbreitet man die Ansicht, daß auf Halberstädter Lit. A. 4 % entfallen dürften. Stettiner blieben beliebt, nachdem das in letzter Zeit den Markt beeinflussende Verkaufsmaterial festes Unterkommen gefunden. Die schweren Actien behaupteten gute Festigkeit, leichte Bahnen verhielten sich stiller, nur Ostpreußische Südbahn und Nahebahn ziemlich rege, Berlin-Dresden in einigem Verkehr. Stamm-Prioritäts-Actien fast sämmtlich recht belebt und sehr fest, Märk.-Posener auf die Hoffnung des Ankaufs Seitens des Staats. Bank-Actien im Allgemeinen still, aber ziemlich fest. Deutsche Bank fest und höher. Centralbank für Bauten, Sächsische Bank und Essener Creditbank anziehend. Börsen-Handelsverein besser, Norddeutsche Grund-Credit und Breslauer Discont wurden zu höheren Coursen ziemlich lebhaft umgesetzt, Schaaffhausen zog ebenfalls an, Gewerbebank matter. Industriepapiere meist geschäftslos, Centralstraße; gefragt, Flora offerirt, Centralfactorei fest. Montanwerthe blieben sehr ruhig. Gelsenkirchen und Bergisch-Märkische Bergwerke steigend. König Wilhelm niedriger, Pluto zu herabgesetzter Notiz gesucht. — Um 2½ Uhr: Geschäftslos. Credit 234, Lombarden 146½, Franzosen 448½, Reichsbank 157, Disconto-Commandit 112, Dortmunder Union 7, Laurahütte 58, Köln-Mindener 102¾, Rheinische 118½, Bergische 86, Rumänen 21¾.

London, 8. Mai. Bei der heutigen Wollversteigerung schloß die zweite Serie der Colonialwollen-Auction. Für fehlerhafte Wollen waren die Preise unregelmäßig, während andere zu den laufenden Preisen verkauft wurden.

Newyork, 8. Mai. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Donau" ist hier eingetroffen.

Baltimore, 8. Mai. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Nürnberg" ist hier angekommen.

Berliner Börse vom 8. Mai 1876.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,45 bz
do. do.	2 M.	3	168,55 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,29,5 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	80,95 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	260,76 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6½	264,70 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	169,30 bz
do. do.	2 M.	4½	168,30 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½% consol.	4½	104,50 bz
do. 4%ige	4	99,75 bz
Staats-Schuldscheine	3½	93,80 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	131,30 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,40 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,90 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	84,60 G
Pfandbr. Posensche neue	4	94,90 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	86 bz
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	97,80 bz
Rentenbriefe Pommersche	4	97,70 bz
Rentenbriefe Posensche	4	97 B
Rentenbriefe Preussische	4	97,10 bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	96,50 bz
Rentenbriefe Sächsische	4	98,90 bz
Rentenbriefe Schlesische	4	97,10 G
Badische Präm.-Anl.	4	118,10 bz
Baierische 4% Anleihe	4	129,30 bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	109,75 bzB

Kurh. 40 Thaler-Loose 255 bz
Badische 35 Fl.-Loose 135,25 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 81,80 bz
Oldenburger Loose 135,50 G

Ducaten — —	Fremd. Bkn. 99,85 bz
Sover. 20,33 G	einl. i. Leip. — —
Napoleons 16,19 B	Oest. Bkn. 169,70 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 266 bz
Dollars — —	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	101,75 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,20 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 G
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	107,10 bz
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,36 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100 G
Hyp.-Anth. Nord.-G. C. B	5	100,75 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105 bzG
do. do. II. Em.	5	101,75 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,25 bz
do. do. II. Em.	5	106 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103 B
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96,25 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	101,10 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	40 B
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	87,75 bz
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 G
do. do.	4½	94 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	101,75 B
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	41 B

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente (1/1. 1/7. u. 1/4. 1/10.)	4⅕	59,60 bzG 1/4. [1/10. 59,50 bG
do. Papierrente (1/2. 1/8. u. 1/5. 1/11.)	4⅕	56,40 bz [1/5. 1/11. 56,60 bB
do. 54er Präm.-Anl.	4	99 bz
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	101,50 bz
do. Credit-Loose	—	306 bzG
do. 64er Loose	—	261 60 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	173,70 bz
do. do. 1866	5	168,75 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,70 bzB
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	89,25 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	85,20 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	— —
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,10 G
do. do. 1885	6	101 30 G
do. 5% Anleihe	5	102,10 G
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	70,80 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	101 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	72,40 bz
Rumänische Anleihe	8	95 bzG
Türkische Anleihe	5	10,60 G
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	69,90 bzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39 G
Türken-Loose 31 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III, v. St. 3½ g.	3½	85,10 G
do. do. VI.	4½	98 60 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	103,90 bz
Berlin-Görlitz	5	102 G
do.	4½	92,75 B
do. Lit. C.	4½	89,25 bz
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	95,50 G
do. do. F.	4½	95,50 G
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	90 B
do. do. K.	4½	89,70 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	99,50 G
do. Lit. B.	4½	99,50 bzG
do. IV.	4	93 B
do. V.	4	90,50 B
Halle-Sorau-Guben	5	96,60 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	95,20 B
Märkisch-Posener	5	102 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98 bz
do. do. II. Ser.	4	95,40 bz
do. do. Obl. I. u. II.	4	98 B
do. do. III. Ser.	4	96,50 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93 B
do. E.	3½	85,80 B
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,20 bz
do. von 1869	5	103,75 G
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	98 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	104 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	76,75 bz
Ostpreuss. Südbahn	5	101 60 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Chemnitz-Komotau	5	35 bzG
Dux-Bodenbach	5	53,10 G
do. II. Emission	5	40 bz
Prag-Dux	fr.	22 bzB
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	81,50 bzG
do. do. neue	5	78,60 G
Kaschau-Oderberg	5	58,50 bz
Ung. Nordostbahn	5	54,10 bz
Ung. Ostbahn	5	52,60 bz
Lemberg-Czernowitz	5	65 bzB
do. do. II.	5	66 bz
do. do. III.	5	57,20 etbzG
Mährische Grenzbahn	5	63,60 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	18,50 bz
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	67,25 G
Oesterr.-Französische	3	315,50 bz
do. do. II.	3	301,80 bzB
do. südl. Staatsbahn	3	234 bz
do. neue	3	234 bz
do. Obligationen	5	77 etbzG
Warschau-Wien II.	5	96 bzG
do. III.	5	92,25 bzG
do. IV.	5	88,10 G
do. V.	5	85 bzB

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	—	4	23 bzG
Berg.-Märkische	3	4	4	86,50 bzG
Berlin-Anhalt	8½	8	4	107,40 bz
Berlin-Dresden	5	—	5	26 40 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	42,40 bz
Berlin-Hamburg	12½	10	4	173,50 bzG
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb.	1½	3	4	81,75 bz
Berlin-Stettin	9 11/20	—	4	121,60 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	74,50 bzB
Breslau-Freib.	7½	5½	4	79,25 bzB
Cöln-Minden	6 9/20	—	4	102,75 bz
do. Lit. B.	5	5	5	109,50 bzB
Cuxhaven. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	8,10 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	80-80 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	11,60 bz
Hannover-Altenb.	0	—	4	15,90 bz
Kaschau-Oderberg	5	—	5	42,90 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	47,25 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	177,40 bz
Märk.-Posener	0	0	4	21,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	3	—	4	73 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	235 bzB
do. Lit. B.	4	4	4	96,10 bz
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	101,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 B
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	142,50 bz
do. B.	12	10½	3½	131 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	448-49 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	219 bzG
Oest. Südb. (Lomb.)	1½	—	4	147,50-48 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	27,80 bzG
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6⅓	4	104,75 bzB
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	60,40 bzB
Rheinische	8	—	4	118,75 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93 60 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	15,25 bzG
Rumän. Eisenbahn	4	—	4	21,50 bzG
Schweiz Westbahn	0	—	4	16,50 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,20 bz
Thüringer Lit. A.	7½	8½	4	129 bzB
Warschau-Wien	10	—	4	190,90 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	84 bzG
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	21,50 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	36,25 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	—	5	43 bzG
Märkisch-Posener	0	3½	5	71,75 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	63,25 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	91 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	76 bz
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	—
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	108,45 bzG
Rumänier	8	8	8	77,30 bz
Saal-Bahn	2½	0	5	— —
Weimar-Gera	5	2½	5	24,75 bz

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	5	0	4	conv. — —
Anglo Deutsche Bk.	0	3	4	55,50 G
Berl. Kassen-Ver.	19 1/5	17,7	4	176 B
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	85 bzG
do. Prod.-u. Hdls.-B.	10½	9½	4	83,90 bz
Braunschw. Bank	7½	6⅔	4	94 B
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	63,25 bzG
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl. Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	66,25 bzB
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	71 bzG
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	117 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	98,75 bzG
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	93,50 G
Deutsche Bank	5	3	4	80 75 bz
do. Reichsbank	—	—	4½	157,50 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	4	93 B
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	113,20 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	90 50 bzG
do. junge	6	5½	4	93,50 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	13 bzG
Goth. Grundcredb.	9	8	4	106 bzB
Hamb. Vereins.-B.	11 1/9	9 4/9	4	117 bz
Hannov. Bank	6½	6 7/15	4	101 50 etbzB
Königsb. Ver.-Bank	5½	5¼	4	79,25 B
Lndw.-B. Kwilecki	6½	—	4	— —
Leipz. Cred.-Anst.	9½	7	4	119,60 G
Luxemburg. Bank	9	6½	4	99,50 bzG
Magdeburger do.	5½	5½	4	104 B
Meininger do.	4	3	4	77,70 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	3	—	4	25 G
Nordd. Bank	10	6¾	4	128,25 bzB
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	100 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	52 B
Oest. Cred.-Actien	6½	5	4	233-34 bz
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	97,70 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	98,50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,90 bzG
Sächs. Bank	10½	10	4	119,90 bzG
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	89,25 G
Schl. Bank-Verein	6	5	4	84 G
Schl. Vereinsbank	5	4½	4	86 50 bz
Thüringer Bank	6	5	4	73 bzG
Weimar. Bank	5½	0	4	50,20 bzG
Wiener Unionsb.	5	2 6/7	4	99 G

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	88 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	81,25 bz
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	5,25 B
Berl. Prod.-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	—	fr.	42 G
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
do. Hand. u. Entrep.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos	0	—	fr.	96 G
Deutsche Unionsb.	3	6	fr.	75,75 bzB
Hannov. Disc.-Bk.	0	8 1/5	fr.	87,75 G
Hessische Bank	0	—	fr.	55 G
Ndrschl. Cassenv.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	86 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	51,50 G
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	2	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	6 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd.-A.	7½	—	fr.	117 bzG
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	14,50 G
do. Reichs-u. Co.-E.	4	—	4	68,75 G
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	15,75 G
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	52,25 G
do. Papierfabr.	4	—	4	10 bz
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	4,25 B
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18 3/5	18	4	126,70 G
Schles. Feuervers.	17	20	4	625 G
Donnersmarkhütte	4	—	4	17 G
Dortm. Union	0	—	4	7 bzB
Königs- u. Laurah.	10	—	4	58,25 bz
Lauchhammer	0	—	4	19 B
Marienhütte	7½	—	4	63,50 B
Moritzhütte	0	—	4	30 B
OSchl. Eisenwerke	1	—	4	5 G
Redenhütte	0	—	4	1,75 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	10,25 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	—	4	80,50 B
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	— —
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	39 G
Vorwärtshütte	1	—	4	16 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	38 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6½	6½	4	48 etbzG
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	49,75 B
Erdm. Spinnerei	4	—	4	23,90 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	2½	—	4	40,75 B
Hoffm's Wag. Fabr.	0	—	4	14 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	28 B
Schl. Leinenind.	7½	—	4	81,75 G
S. Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	— —
do. Porzellan	0	—	4	15,50 bz
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	— —
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr.	2,75 B
Schl. Wellw.-Fabr.	0	—	4	30 B
Wilhelmshütte M. A.	4	—	4	57 B

[829 conv.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 8. Mai, Nachm. 2 Uhr. 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 203, 85, Pariser Wechsel 80, 95, Wiener Wechsel 169, 10, Böhmische Westbahn 148⅛, Elisabethbahn 121⅛, Galizier 159¾, Franzosen*) 224, Lombarden*) 74⅛, Nordwestbahn —, Silberrente 59⅝, Papierrente 56⅜, Russ. Bodencredit 86, Russen 1872 98⅜, Russ. Anleihe de — —, Amerikaner de 1885 101, 1860er Loose 100¼, 1864er Loose 262, 00, Creditact.*) 117, Oest. Nationalb. 735,00, Darmst. Bank 98¾, Brüsseler Bank —, —, Berliner Bankverein 81, Frankfurter Wechslerbank 77¼, Deutsch-österreichische Bank 90⅛, Meininger Bank 77¾, Hahn'sche Effectenbank —, Reichsbank 157 7/16, Continental —, —, Hess. Ludwigsbahn 101¾, Oberhessen 73, Ungarische Staatsloose 150, 00, do. Schtzw. alte 86¼, do. neue 84⅝, Central-Pacific 91¾, Türken —, Ung. Ostb.-Obl. II. 61⅛. Deutsche Vereinsbank —. Pardubitzer Actien —. Fest, Anlagemarkt ziemlich belebt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 116⅞, Franzosen 223⅝, Lombarden 73¾, 1860er Loose —, Elisabethbahn —, Franz-Josefsbahn —, Galizier —, —, Ungarische Staatsloose —, —. Reichsbank —. Darmstädter Bank —.

*) Per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 8. Mai, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 114¼, Silberrente 59¾, Creditactien 116, Nordwestbahn —, 1860er Loose 100¾, Franzosen 558, Lombarden 182, Italien. Rente 71, Vereinsbank 117¾, Laurahütte —, Commerzbank 88¼, do. II. Emission —, —, Provinzial-Disconto —, Norddeutsche 127⅝, Anglo-deutsche 55¾, Internationale Bank 85, Amerikaner de 1885 96¼, Köln-Mindener St.-A. 102, Rheinische Eisenbahn do. 118½, Bergisch-Märkische do. 85⅞, Disconto 3 pCt. — Schluß schwach.

Hamburg, 8. Mai, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine fester. Roggen loco fest, auf Termine steigend. Weizen pr. Mai 208 Br., 207 Gd., pr. Juli-August pr. 1000 Kilo 208½ Br., 207½ Gd. Roggen pr. Mai 149 Br., 148 Gd., pr. Juli-August pr. 1000 Kilo 151 Br., 150 Gd. Hafer ruhig. Gerste fest. Rüböl fest, loco 62, pr. Mai 62, pr. Octbr. pr. 200 Pfd. 63½. — Spiritus fester, pr. Mai 34¼, pr. Juni-Juli 34¾, per Juli-August 35¾, per Sept.-October per 100 Liter 100% 37¾. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum flau, Standard white loco 12, 00 Br., 11, 80 Gd., per Mai 11, 80 Gd., per August-December 11, 80 Gd. — Wetter: Wolkig.

Liverpool, 8. Mai, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 6000 Ballen, davon 5000 Ballen amerikanische, 500 Ballen ostindische.

Liverpool, 8. Mai, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Ruhig. Amerikaner auf Zeit 1/32 D. billiger.

Middl. Orleans 6⅜, middl. amerikanische 6 3/16, fair Dhollerah 4 7/16, middl. fair Dhollerah 4¼, good middl. Dhollerah 4, middl. Dhollerah 3¾, fair Bengal 4⅛, good fair Broach —, new fair Domra 4 7/16, good fair Domra 4 11/16, fair Madras 4¼, fair Pernam 6¼, fair Smyrna 5⅛, fair Egyptian 6⅛.

Antwerpen, 8. Mai, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen unverändert. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Antwerpen, 8. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26½ bez., 26¾ Br., pr. Mai 26½ bez., 26¾ Br., pr. Juni 27½ bez., 27¾ Br., pr. September 29 Br., per September-December 29¾ Br. Weichend.

Bremen, 8. Mai, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standart white loco 11, 15, pr. Juni 11, 25, pr. Juli 11, 45, pr. August-December 12, 10. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 8. Mai. Das Telegraphische Correspondenzbureau meldet aus Rom: Auf Verlangen des Ministers des Aeußern ordnete der Marineminister an, daß sofort zwei Kriegsschiffe nach Salonichi abgehen.

Wien, 9. Mai. Die „Wiener Zeitung" meldet: Der Kaiser genehmigte, daß gemäß der letztwilligen Anordnungen des Herzogs von Modena, dessen Erbe, der Erbherzog Franz Ferdinand, für sich und seine Nachkommen den Namen der Familie Este mit dem eigenen Namen und Wappen vereinige.

St. Gallen, 8. Mai. Bei den gestern hier stattgehabten Wahlen zum Großen Rath wurden 98 Liberale und 63 Conservative gewält.

Bern, 8. Mai. Die schweizerische altkatholische Nationalsynode ist auf den 7. Juni cr. nach Olten einberufen worden. — Feldmarschall Graf Moltke ist gestern in Lugano eingetroffen.

Paris, 8. Mai. Nach einer ferneren Meldung der „Agence Havas" aus Kairo vom 7. c. sind die wesentlichsten Bestimmungen des vom Khedive mit der französischen Gruppe abgeschossenen und unterzeichneten Vertrags die folgenden: Die gesammte schwebende Schuld wird in 7procentige Obligationen couvertirt, welche mit 80 pCt. vom Nominalwerthe der Obligationen begeben werden; ebenso tritt eine Unificirung der fortan mit 7 pCt. verzinslichen übrigen Schuld ein. Die Anleihen von 1862, 1868, 1870 und 1873 bleiben in Bezug auf den Capitalbetrag unverändert, die neuen Stücke der Anleihen von 1864, 1865 und 1867 werden zu 95 begeben mit einer Bonification für die Differenz zwischen dem früheren und dem jetzigen Zinsbetrag. Der Nominalbetrag der gesammten Schuld beläuft sich auf 91 Millionen Pfd. Sterl. Die Coupons sind in Gold zahlbar, die Auszahlung erfolgt halbjährlich, am 15. Januar und am 15. Juli in Kairo, Paris und London, die Amortisirung soll innerhalb 65 Jahren bewirkt werden. Die Ziehung der zur Amortisirung gelangenden Stücke soll jährlich zweimal, am 15. April und am 15. October, erfolgen und zwar unter Leitung der europäischen Commissarien und der Directoren der Kasse für die öffentliche Schuld. Die Kasse für die öffentliche Schuld, deren Errichtung der Khedive angeordnet hat, soll durch Commissare verwaltet werden, welche von den europäischen Regierungen vorgeschlagen und von dem Khedive ernannt werden. Dieselben haben diejenigen Specialeinnahmen, welche ausschließlich für die Schuldenverwaltung bestimmt sind und welche namentlich durch bestimmte Quoten des Octrois von Cairo und Alexandrien, durch die Hafenzölle, durch die Eisenbahneinnahmen, durch die Tabaksteuer u. a. garantirt sind, einzuheben. Die Dairah-Verwaltung, deren Schuld consolidirt ist, trägt hierzu 684,411 Pfd. Sterl. bei.

Madrid, 8. Mai. In der heutigen Sitzung des Congresses bekämpfte der Finanzminister Salaverria ein von dem Deputirten Cadenas eingebrachtes Amendement, dahin gehend, den Termin für die Tilgung der schwebenden Schuld hinauszuschieben. Der Minister führte aus, daß eine solche Maßregel von sehr ungünstiger Einwirkung sein würde. Der Minister bemerkte sodann, daß es unthunlich sei, die Zoll- und Tabaksregie in Privatentreprise zu geben.

Kairo, 7. Mai. Die Decrete wegen Unificirung der Schuld und Einrichtung einer Amortisationskasse, deren Publikation unmittelbar bevorsteht, gründen sich auf die von Cave aufgestellten Berechnungen und die Modificationen in diesen Berechnungen, welche nachträglich noch von den europäischen Commissaren Scioloja, Villet und Wilson vorgeschlagen worden waren. Letztere haben dabei die Erklärung abgegeben, daß sie bezüglich aller die Controle der egyptischen Finanzen betreffenden Fragen vollständigen Aufschluß erhalten hätten. In Folge einer freundschaftlichen Verständigung unter den Vertretern Frankreichs und Englands ist ferner die Hälfte der dem Khedive gehörigen Gründerantheile von dem Suezcanal-Unternehmen zur Verfügung der englischen Regierung gestellt worden. Die größeren Bankhäuser in Alexandrien haben telegraphisch angezeigt, daß sie dem Syndicat beitreten, welches sich zur Unterstützung der egyptischen Regierung bei der von derselben beabsichtigten Convertirung und Unificirung der Schuld gebildet habe, die unter der Aufsicht der europäischen Commissare vor sich gehen soll. In Alexandrien und in Kairo herrscht über die erzielte Verständigung große Befriedigung.

Berlin, 8. Mai. [Productenbericht.] Der eisige Nordostwind, welcher seit gestern hier die Temperatur sehr rauh werden ließ, hat unserm Markte eine animirte Stimmung verliehen. Roggen ist im Preise ansehnlich gestiegen, dabei wurde der Umsatz auf Termine lebhafter als lange zuvor, auch mit Waare geht es besser. — Roggenmehl etwas höher. — Weizen wurde besser bezahlt, aber nur mäßig umgesetzt. — Hafer loco fest, Termine still. — Rüböl bei schwerfälligem Handel höher. Verkauflust ist schwach vertreten. — Spiritus ist ferner ganz merklich im Werthe gestiegen. Der Verkehr hatte unter unzulänglichem Angebot zu leiden.

Weizen loco 180—225 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, pr. April-Mai 205½ Mark bez., pr. Mai-Juni 205 Mark bez., pr. Juni-Juli 206½ M. bez., pr. Juli-August 209—209½ Mark bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 211—211½ M. bez. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 205 M. — Roggen loco 148 bis 165 M. nach Qualität gefordert, schwimmend russischer 148—151 M., poln. 152—154 Mark, inländ. 161—165 M., defect russ. — M. ab Bahn bez., pr. Frühjahr 152—153 Mark bez., pr. Mai-Juni 150½—152½—152 Mark bez., pr. Juni-Juli 150—151 M. bez., per Juli-August 150½ bis 151½ M. bez., pr. Septbr-October 153—153½ Mk. bez. Gekündigt 8000 Centner. Kündigungspreis 153 Mk. — Gerste loco 141 bis 180 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loco 150—190 M. nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 160—182 M., russischer 150—182 M., pommerscher und mecklenburgischer 184—187 Mark, böhmischer — Mark, schwedischer 184—187 M. ab Bahn bez., pr. Frühjahr 163½ Mark bez., pr. Mai-Juni 163½—163 Mark bez., pr. Juni-Juli 164—163½ M. bez., pr. Juli-August 161 M. bez. Gd., pr. Sept.-Octbr. 157—156½—157 M. bez. Gekündigt 5000 Ctnr. Kündigungspreis 163½ M. — Erbsen, Kochwaare 178—210 M., Futterwaare 170—177 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 27,50—26,50 M. bez., Nr. 00: — M. bez., Nr. 0 und 1: 25,50—24,00 M. — Roggenmehl pr. 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack: Nr. 0: 23,50—22,00 M., Nr. 0 und 1: 21,25 bis 19,75 Mark bez. — Roggenmehl pr. 100 Kilo Br. incl. Sack Nr. 0 und 1: April-Mai 20,55 Mark bez., pr. Mai-Juni do. Mark bez., pr. Juni-Juli 21,10—15 Mark bez., pr. Juli-August 22,20—30 Mark bez., pr. August-September — M. bez., pr. Septbr.-October 21,40—45 M. bez. Gek. — Ctnr. — Kündigungspreis — M., — Rüböl per 100 Kilo loco ohne Faß 63,5 M. bez., pr. April-Mai 63,8—64 M. bez., pr. Mai-Juni do. M. bez., pr. Juni-Juli 64 M. bez., Juli — M. bez., pr. Septbr.-October 64—64,4 M. bez. Gekündigt 100 Ctnr. — Kündigungspreis 63,8 M. — Leinöl loco — M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 27 M. ab Bahn bez., pr. April-Mai 24 M. bez., pr. September-October 25 M. bez., pr. April — bez. — Gekündigt — Ctr. — Kündigungspreis — M. bez.

Spiritus loco „ohne Faß" per 10,000 pCt. 47,3—5 M. bez., „mit Faß" pr. April-Mai 47,3—47,6 M. bez., pr. Mai-Juni 47,3—47,6 M. bez., pr. Juni-Juli 47,5—48,5 Mark bez., pr. Juli-August 48,5—7 Mark bez., pr. August-September 49,5—7—6 M. bez., pr. September-October 49,8—50 M. bez., per April — bez. Gek. 50000 Liter. Kündigungspreis 47,4 M.

Breslau, 9. Mai, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide sehr fest bei mäßigem Angebot, Preise gut behauptet.

Weizen, in sehr fester Haltung, pr. 100 Kilogr. schles. weißer 16,60 bis 19,00—21,00 Mark, gelber 16,30—18,40 bis 19,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in matter Haltung, per 100 Kilogr. 13,00—15,00—16,00 Mark, weiße 16,50—17,20 Mark.

Hafer schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 17,40—18,50 bis 19,40 Mark, feinster über Notiz.

Mais mehr angeboten, per 100 Kilogr. 11,50—12,30 Mark.

Erbsen gut preishaltend, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mark.

Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogr. gelbe 9,20 bis 11,10 Mark, blaue 9,40—11,30 Mark.

Wicken in sehr gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 16,80—17,80 bis 18,80 Mark.

Oelsaaten in fester Haltung.

Schlaglein matter.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	22	25
Winterraps	28	50	27	25	26	50
Winterrübsen	27	25	26	—	25	25
Sommerrübsen	28	50	27	50	26	—
Leindotter	26	—	25	—	24	—

Rapskuchen mehr beachtet, pr. 50 Kilogr. 7,30—7,60 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 9,20—9,70 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 53—60—62—68 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 75—80—83—87 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 36—39—42 Mark.

Mehl bessere Stimmung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein alt 29,75—30,75 Mark, neu 27,75—28,75 Mark, Roggen fein 26,25—27,00 Mark, Hausbacken 25,00—26,00 Mark, Roggen-Futtermehl 9,75—10,75 Mark, Weizenkleie 7,75 bis 8,50 Mark.

Leipzig, 7. Mai. [Meßbericht.] Berliner Shawls und Tücher. Dieser sonst so gesuchte Artikel war diesmal der wahrhafte Leidensgefährte der meisten Manufactur-Waaren dieser Messe. Wenn sonst stets für die eingetretene Frühjahrssaison einige Kauflust zur Geltung kam, so schien es diesmal, als ob gar kein Bedarf vorhanden wäre, wodurch sich das Geschäft auf die unerquicklichste Weise gestaltete. Von Neuheiten war manches Schöne zugeführt und wurde in Folge des anhaltend kalten Wetters mancher Posten gekauft, obgleich die zur Mode gekommenen Regenmäntel-Stoffe das Tüchergeschäft ungemein beeinträchtigen. Inländische Grossisten kauften gegen sonst sehr wenig und Detaillisten nahmen in Folge geringen Bedarfs nur das Fehlende, um das Lager sortirt zu erhalten. Holländer, Schweden, Norweger und selbst die nordamerikanischen Freistaaten kauften manchen Posten, allerdings zu gedrückten Preisen. Große Herren- und Damen-Reisedecken waren trotz der großen englischen Concurrenz gesucht und bei echten Farben und gut gewalkt bald vergriffen. Reinwollene und halbwollene karrirte Tücher in 7, 8, 10, 12 und 14 Viertel fanden zu civilen Preisen von der kleineren Kundschaft genügenden Absatz. Feine Zephyr-Tücher, 14 Viertel in blau, rosa und weiß, sowie feine Velours, gingen befriedigend. Long-Shawls im Preise von 8—12—16—20 Thlr. per Stück wurden ziemlich von Detailhändlern abgenommen.

Julius Kornick.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Mai 8. 9.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	336''',34	336''',38	336''',05
Luftwärme	+ 6°9	+ 4°,2	+ 2°,9
Dunstdruck	1''',53	1''',74	2''',00
Dunstsättigung	42 pCt.	60 pCt.	77 pCt.
Wind	NO. 1	NO. 2	O. 2
Wetter	bedeckt.	bewölkt.	bedeckt.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	6°,8.

Breslau, 9. Mai. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 50 Cm. U.-P. 1 M. 60 Cm.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.